

DIE 500-JAHR-FEIER IST SCHON GANZ NAHE, ABER...

Der Kampf gegen die Gläubigen in Litauen hat sich in der letzten Zeit besonders verschärft. Die Regierung begann sogar gegen Greise, Invalide und Kranke zu kämpfen. Das KGB sucht nach dem greisen, kranken Vladas Lapienis; den völlig kranken Priester Jonas Matulionis haben sie verhaftet. Noch erstaunlicher: sogar die Heiligen haben sich die Ungnade der Regierung zugezogen.

Als das 500jährige Jubiläum des hl. Casimir gefeiert wurde, unternahmen die Regierungsgottlosen alles, damit die Jubiläumsfeierlichkeit an Geltung verliert.

Um der Propaganda willen wurde eine Jubiläumsmedaille ausgegeben. Wer hat sie aber bekommen? Selbst die aktivsten Kirchenbesucher mußten sich damit begnügen, sie anschauen zu dürfen. Ähnlich war es auch mit dem kleinen »Kalender der Katholiken«, der anlässlich des Jubiläums des hl. Casimir herausgegeben wurde, sowie mit dem herkömmlichen »Kalender der Katholiken — gesammelte Informationen«. Mit allen Mitteln und bei jeder Gelegenheit wurde pompös für diese Jubiläumsausgabe Reklame gemacht, niemand traute sich aber zu sagen, wieviele von ihnen die Gläubigen bekommen hatten. Massen von Gläubigen haben sie nicht einmal zu Gesicht bekommen, es wirkte aber für die Propaganda ausgezeichnet: Schaut nur, das ist die Religionsfreiheit — die Regierung gibt einen Kalender der Katholiken heraus!

Am 4. Mai 1985 jährt sich zum 500. Male der Todestag des seligen Mykolas Giedraitis; die Regierung erlaubt aber nicht, dieses Jubiläum zu begehen. Der Bevollmächtigte des Rates für Religionsangelegenheiten (RfR), Petras Anilionis, hat sogar ausdrücklich verboten, in dem »Kalender der Katholiken — gesammelte Informationen« eine kurze Information über den seligen M. Giedraitis unterzubringen, damit die Kirche nicht auf den Gedanken kommt, dieses Jubiläum vorzubereiten.

Ungeachtet der schweren Lage bereiten sich die Katholiken Litauens aber mit Begeisterung auf das 500jährige Jubiläum des seligen M. Giedraitis vor.

Wir bringen hier den Lebenslauf unseres Landsmannes, des seligen M. Giedraitis, der im »Kalender der Katholiken — gesammelte Informationen« nicht abgedruckt werden durfte, weil es der Bevollmächtigte des RfR P. Anilionis verboten hat.

Das junge Christentum in Litauen erblühte und trug bald Früchte der Frömmigkeit: Bereits die Großenkel der ehemaligen Heidenfürsten, Casimir (Kazimieras) und Mykolas, gelangten zur Ehre der Altäre.

Der Sprößling des vornehmen Geschlechts Giedraitis, Mykolas, wurde unweit von Vilnius, in Giedraičiai (nach anderen Quellen in Videniškiai) im Jahre 1425 geboren. Gesundheitlich war er schwach. Er verbrachte die Tage oft in Einsamkeit mit Holzschnitzereien.

Als Mykolas noch als junger Mann die Berufung zum geistlichen Leben verspürte, wandte er sich an das Kloster der regulierten Chorherren zu Bistryčia (40 km nordöstlich von Vilnius entfernt) und wurde dort aufgenommen.

Kurz nach der Aufnahme brachte ihn der Ordensobere in das St. Markus-Kloster nach Krakau. Hier beendete er sein Noviziat und legte die Ordensgelübde ab. Sein Beichtvater Jonas half ihm zur Vertiefung des geistlichen Lebens.

Der neue Ordensmann ließ sich in einem kleinen Zimmer gleich neben der Kirche nieder. Er betete lange und ausdauernd, hielt streng die Ordensregeln ein und pflegte alle geistlichen Übungen. Sein Zimmerchen war nur mit einfachen Möbeln und einigen lebensnotwendigen Dingen ausgestattet. Er nahm nur soviel Speise zu sich, wie unbedingt nötig war, und fastete häufig. Seit seinem Eintritt ins Kloster nahm er kein Fleisch mehr zu sich.

Durch seine körperliche Unvollkommenheit entwickelte sich in ihm seine Neigung zum inneren, in sich selbst gekehrten Leben, eine Liebe zur Einsamkeit. Da er Schwierigkeiten hatte, sich den anderen Mitbrüdern und der ganzen Umgebung anzupassen, lernte Mykolas mit den anderen Mitbrüdern umzugehen, indem er sie schweigend erduldet und so entschlossen nach christlicher Vollkommenheit strebte. Das asketische Leben des Ordens formte Mykolas' Charakter und Lebensweise. Sein Orden lebte nach strengen Regeln. Die Ordensleute praktizierten Kasteiungen, beteten das Stundengebet nicht nur zu den Tageszeiten, sondern auch in der Nacht. Der Provinzial Jonas Praniškis verstärkte noch die Strenge und die Genauigkeit der Einhaltung der Regel. Der Antrieb seines inneren Lebens war für Mykolas seine Frömmigkeit vor dem Kreuz, das in der Mitte der Kirche stand (jetzt ist es neben den mittleren Altar versetzt). In den Betrachtungen des Gekreuzigten vertiefte er seine Liebe zu Gott und den Menschen. Betrachtung mit Ausdauer brachte ihn zu kontemplativem Gebet, das für ihn die Quelle einer unvergeblichen Freude war. Mit dem Reichtum seines inneren Lebens erreichte Mykolas Giedraitis jene Höhe, die die großen Mystiker des Mittelalters erreicht haben.

Vor seinem Tode gestand er seinen Mitbrüdern, daß er beim Beten folgende Worte Christi gehört habe: »Harre aus bis zum Tode und du wirst die Ehrenkrone erhalten.«

In den Werken des Historikers Albertas Kojalavičius sind Eintragungen der Aktenbücher der Akademie von Krakau zu finden, aus denen klar wird, daß M. Giedraitis im Jahre 1460 diese Akademie abgeschlossen hat. A. Kojalavičius zitiert: »An der Universität für allgemeines Studium zu Krakau wurde der Gradus Bakkalaureus für freie Wissenschaften und Philosophie an Mykolas Giedraitis, den Fürsten Litauens, verliehen.« Man muß bemerken, daß er der erste Student im XV. Jahrhundert gewesen ist, der aus Litauen an die Jagellonen-Universität zum Studium gekommen war.

Mykolas machte den Orden der regulierten Chorherren weit und breit berühmt, obwohl es auch an anderen heiligen Ordensmännern nicht fehlte. Die »Kirchliche Enzyklopädie« nennt ihn »Die kostbare Perle dieses Ordens«.

Der franziskanische Wanderprediger Johannes Capestrano (später heiliggesprochen), erfrischte damals das geistige Klima des Ordens. Seine Gedanken haben die Geister der Jugend erreicht und ihre Herzen entzündet. M. Giedraitis verkehrte mit Männern von Krakau, die durch ihr Wissen und ihr heiliges Leben berühmt waren. Der hl. Johannes Cantius, die seligen Isaias Boner, Simon von Lipnica und Stanislaus Kazimierzczik sowie Stanislaus der Stille waren seine Freunde.

Geistig feinfühlig Persönlichkeiten erspüren die Nähe heiliger Menschen in besonderer Weise. Für Mykolas war eine solche Persönlichkeit ein anderer Litauer — Casimir der Jagellone, mit dem er sich traf. Der fromme Königssohn Casimir wurde zu der Zeit schon als das Haupt der adligen Jugend angesehen. Er weilte oft in Krakau und war durch seine Bildung und sein edles Leben den gebildeten Schichten der Klöster der Hauptstadt wohl bekannt.

Der Königssohn Casimir und der Fürst M. Giedraitis — zwei Persönlichkeiten an der Schwelle zwischen Mittelalter und Neuzeit. Beide schöpften die Stärke für ihren Geist aus den Überlieferungen Litauens; der Intellekt aber reifte unter dem Einfluß der Großstadt Krakau, also eindeutig unter dem Einfluß westlicher Kultur. Beide besaßen eine gute wissenschaftliche Ausbildung, die ihnen sowohl im Kloster, als auch auf der Jagellonen-Universität und auch am Hofe des Königs zuteil geworden war. Beide übten Buße und Fasten und führten ein keusches, enthaltsames Leben. Diese beiden Litauer repräsentierten Litauen.

Sie besitzen als Persönlichkeiten auch klare unterschiedliche Merkmale. Mykolas vertritt den Typus eines heiligen Ordensmannes des Mittelalters, die mystische Lebensweise, die Vertiefung in die Geheimnisse Gottes und der

eigenen Seele, das Zurückziehen von den weltlichen Ereignissen. Der drei Jahrzehnte jüngere Casimir ist Sohn eines Königs mit der humanistischen Ausbildung der Renaissanceepoche. Er ist der in ganz Europa bekannte Thronfolger, der an der Regierung des Staates teilnimmt und in dessen Händen das Schicksal vieler Menschen liegt.

Eine die andere ergänzend, erstellen diese beiden asketischen Persönlichkeiten vor unsere Augen das Bild des Heiligseins wieder.

M. Giedraitis ist am 4. Mai 1485 gestorben und wurde in Krakau in der St.-Markus-Kirche beigesetzt. Nicht lange danach wurde seine Biographie geschrieben, die uns aber nicht erhalten blieb. Seine zweite Biographie schrieb der Professor an der Universität Krakau, Johannes von Totschiant im Jahre 1544. Seit der Mitte des XVI. Jahrhunderts wird Mykolas als selig betrachtet. Seine Verehrung wurde besonders im XVII. Jahrhundert verstärkt, als der Litauer Jurgis Radvila als Kardinal die Diözese Krakau leitete. Die Überreste des Seligen wurden 1624 in einen Sarkophag auf der Evangelienseite des Hauptaltars in der St.-Markus-Kirche umgebettet. Über dem Sarkophag hängt ein Bild des Seligen, auf dessen unterer Hälfte die Altersgenossen von Mykolas, die Heiligen und Seligen von Krakau abgebildet sind. Auch 11 durch (Fürsprache von Mykolas geschene Wunder sind auf dem Bild dargestellt. Viele Motivtafeln zeugen von den erfahrenen Gnaden und Wundern. Im Jahre 1759 wurden in einer Sonderausgabe die Gebete zu den Seligen mit dem Imprimatur des Bischofs herausgegeben.

Etwas Genaueres über die Wunder kann man aus den im XVII. Jahrhundert geschriebenen Biographien erfahren. Es handelt sich meistens um Wunderheilungen bei Kindern, Frauen, Männern wie auch den Ordensbrüdern des Klosters. Die Beschreibungen der Wunder bezeugen, daß die Pilger zum Sarg von Mykolas aus fernen Ländern gekommen sind: Die Heilung von vier Soldaten, die 1614 bei Moskau verwundet wurden, die Wiederbelebung eines Ertrunkenen, der drei Tage in der Donau bei Budapest im Wasser gewesen ist. Die zu dieser Zeit geschriebenen Quellen verhelfen uns zu der Überzeugung, daß die Kunde von M. Giedraitis weit verbreitet und die Verehrung des Seligen sehr stark war. Die Quellen besagen, daß Mykolas Visionen gehabt habe, mit der Gabe der Prophezeiung ausgezeichnet worden sei und durch Gebet die Kranken geheilt habe.

In Litauen verbreiteten zwei Brüder den Ruhm des Seligen: Der Heeresführer Martynas Giedraitis (um etwa 1621) und der Bischof Niederlitauens (Schemaiten) Merkeiis Giedraitis (etwa 1536 — 1609). Im Jahre 1907 haben die Litauer im Vatikan die Frage der Heiligsprechung von Bischof Merkeiis Giedraitis und des Jesuitenpaters Andrius Rudamina (ein Missionar in China) zur Sprache gebracht. Auch der spätere Bischof von Niederlitauen

(Schemaiten), Juozapas-Arnulfas Giedraitis (1754 — 1838), Teilnehmer der litauischen Bewegung der Niederlitauer, wurde in Giedraičiai geboren.

Der Heeresführer Martynas Giedraitis errichtete in Videniškiai eine Kirche und ein Kloster der »weißen Augustiner«. Hier richtete er eine Kapelle des seligen Mykolas mit seinem Bild ein. In der Kirche des Städtchens Giedraičiai befindet sich ebenfalls ein Altar mit einem Bild des Seligen. Darin wird Mykolas abgebildet, bevor er ins Kloster eingetreten ist. (Vor über zehn Jahren wurde der Altar und das Bild auf Veranlassung des verstorbenen Zimas Komarts restauriert). Auch die Kirche von Tverečius wurde mit einem Bild des Ordensmannes Mykolas geschmückt. Die Ordensleute, die regulierten Chorherren oder »weißen Augustiner« hat Feliksas Pacas im Jahre 1662 in Tverečius angesiedelt. Die Verbreitung der regulierten Chorherren in unserem Lande ist mit der Verehrung des seligen Mykolas verbunden. Sie führten die Bildungsarbeit in Vilnius (Užupis), Medininkai, Smalvos, Kvetkai, Suvainiškis, Salakas, Jūžintai, Kurkliai, Panemunė und Papilys durch. Außerdem arbeiteten sie in Mikailiškis, Maros, Miorai und anderen Ortschaften Weißrußlands. In Polen waren fünf Ordenshäuser: In Krakau, Bogoria, Pilica, Tengobože und Limanowa.

Verehrt wird der Selige in unseren Tagen, wie auch schon in früheren Zeiten, vor allem in Krakau, am Grabe von M. Giedraitis; seine Verehrung wird aber auch in seiner Heimat Litauen langsam wieder lebendiger. Der Seligsprechungsprozeß des Mykolas ist bis jetzt offiziell noch nicht abgeschlossen.

Am 4. Mai 1985 werden in Krakau große Jubiläumsfeierlichkeiten stattfinden. Am 4. Mai 1984 fand dort eine Tagung der Fachgelehrten zur Erforschung der Persönlichkeit des litauischen Ordensmannes und seiner Epoche statt. Das liturgische Institut an der theologischen Fakultät in Krakau hat sie organisiert. Das Material dieser Tagung wird zur Zeit vorbereitet, um eine Monographie herauszugeben. Darin werden folgende Themen behandelt: Die Epoche der regulierten Chorherren, Kult, Askese, das Material der Ikonographie, der Gekreuzigte (XV. Jahrhundert), die Motivbilder, die die Wunder des Mykolas darstellen.

Über M. Giedraitis sind etwa 20 Werke geschrieben worden. Das wichtigste von ihnen ist die im Jahre 1981 von Priester A. G. Dilys in Krakau geschriebene Doktorarbeit »Das Leben und die Verehrung des seligen M. Giedraitis« — ein Werk mit 500 Seiten. Von den älteren litauischen Verfasser kann man Visvainis Butkevičius und sein Buch »Eine Zierde des göttlichen Kreuzes — die Rose von Giedraičiai« (Krakau, 1682) noch erwähnen. Man fühlt aus den Seiten des Buches die Liebe zur Heimat; es wird die Schönheit der Seele des Seligen hervorgehoben. Der Verfasser freut sich über die Kultur und Heiterkeit der Seele des Jünglings, der aus dem Land der blühenden Wiesen und Wälder in die Hauptstadt des Königreichs gekommen war.

Es möge zur Tradition für die Litauer werden, sich den Reichtümern der Seelen ihrer edlen Volksangehörigen zu nähern.

NOCH EIN OPFER

Am 1. November 1984 hielten die Gläubigen der Pfarrei Kybartai nach der hl. Abendmesse eine Prozession zum Friedhof, der nahe bei der Kirche liegt, und beteten dort für ihre Verstorbenen. Gemäß dem »Zeremonienbuch der katholischen Kirche« wurde diese Zeremonie vom Vikar der Pfarrei Kybartai, Priester Jonas Kastytis Matulionis, geleitet.

Milizmänner und Sicherheitsbeamte beobachteten diese Prozession der Gläubigen zum Friedhof. Während der Prozession lief der Ortsvorsitzende von Kybartai, Gudžiūnas, zu Priester J. Matulionis und befahl ihm, die Leute zu zerstreuen. Ohne dies zu beachten, gingen die Leute unter dem Gesang der Allerheiligen-Litanei wohlgeordnet zum Friedhof, beteten dort für die Verstorbenen und gingen danach auseinander.

Am 7. und 8. November fiel den Einwohnern von Kybartai auf, daß sich viele ortsfremde Sicherheitsbeamte in der Stadt aufhielten, die aufmerksam Kirche und Pfarrhaus beobachteten. Am Freitag, dem 9. November, wurde die Spannung noch größer. Ununterbrochen lauerten Beamte des KGB von ihren Pkw aus in der Stadt. Nach der hl. Abendmesse gegen 20 Uhr begleitete eine Gruppe von etwa 30 Personen Priester J. Matulionis ins Krankenhaus, wo dieser einem Kranken die letzte Ölung spendete. Aus der Ferne verfolgten die Sicherheitsbeamten jeden Schritt des Priesters, wagten sich aber nicht näher an ihn und die Gläubigen heran. Ein zweiter Kranker, den der Priester noch an diesem Abend besuchen sollte, wohnte in der Stadt Nesterow (im Gebiet von Kaliningrad), 12 km von Kybartai entfernt. Die Milizbeamten versuchten Priester J. Matulionis in der Stadt Nesterow anzuhalten, noch bevor er den Kranken mit den Sterbesakramenten versehen hatte, die Leute aber, die ihn begleiteten, beschützten ihn.

Dann holten die Sicherheitsbeamten die Miliz von Nesterow zu Hilfe und nahmen Priester J. Matulionis beim Verlassen der Wohnung des Kranken fest, nachdem sie einen Haftbefehl vorgezeigt hatten. Auf diese Weise wurde die Pfarrei Kybartai zum zweiten Mal Zeugin einer ungerechten Festnahme eines eifrigen Priesters.

Gleichzeitig nahmen die Milizmänner auch Edmundas Žemaitis (Schüler der 11. Klasse) fest, der dabei gewesen war. Nachdem sie ihn aber in die Miliz von Vilkaviškis gebracht und dort festgestellt hatten, daß sie sich geirrt und nicht Romas Žemaitis, sondern seinen Bruder Edmundas festgenommen hatten, ließen sie den Jungen frei.

Am 12. November 1984 mußte der Einwohner von Kybartai, Romas Žemaitis, als Einberufener zur Militärdienstpflicht in das Kriegskommissariat kommen. Als er dort ankam, wurde er sofort verhaftet.

Priester J. Matulionis und der Jugendliche R. Žemaitis werden des Organisierens einer religiösen Prozession zum Friedhof beschuldigt. Beide werden im Gefängnis von Lukiškės in Vilnius festgehalten.

R. Žemaitis ist im Frühjahr 1984 wegen seiner aktiven Teilnahme am kirchlichen Leben und an der Gerichtsverhandlung gegen Priester S. Tamkevičius in Vilnius nicht zur Abschlußprüfung in der Mittelschule zugelassen worden.

Nach diesen Verhaftungen wurden in der Kirche von Kybartai acht Tage lang Fürbittegottesdienste abgehalten, bei denen Gott angefleht wurde um Kraft für die unschuldig Verhafteten, den Priester J. Matulionis und für R. Žemaitis. Es wurde dabei auch aller gedacht, die wegen Gott und der Heimat leiden. Während der ganzen Oktav wurden nach der hl. Messe auf den Knien gehend die Kreuzwegstationen gebetet.

Kybartai (Rayon Vilkaviškis)

An den Staatsanwalt der LSSR

Erklärung

der Gläubigen der Pfarrei Kybartai

Die hier unterzeichneten Gläubigen mußten am 9. und 12. November 1984 Zeugen schmerzlicher Vorkommnisse werden.

Bei einem Krankenbesuch in der Stadt Nesterow (im Gebiet Kaliningrad) wurde der Priester der Pfarrei Kybartai, Jonas Matulionis, verhaftet.

Als die Gläubigen bemerkt hatten, daß der Priester von den Sicherheitsbeamten verfolgt wird, begleiteten sie ihn und sahen, wie taktlos und grob sich die Beamten des Sicherheitsdienstes und der Miliz bei der Verhaftung benahmen.

Genauso unberechtigt wurde am 12. November der eifrige Gläubige unserer Pfarrei, Romas Žemaitis, festgenommen.

Es ist für uns Gläubige sehr schmerzlich, daß in unserer Pfarrei schon der zweite pflichtbewußte, gute und für uns, die Pfarrangehörigen, unentbehrliche Priester wie auch ein eifriger und gewissenhafter Gläubiger, R. Žemaitis, der nicht nur zu beten verstand, sondern sich auch mutig gegen Lüge und Unrecht stellen konnte, festgenommen wurden.

Wir, die hier unterzeichneten Gläubigen von Kybartai, bitten den Staatsanwalt der LSSR, den von uns vorgetragene(n) Tatsachen Aufmerksamkeit zu schenken, sie zu überprüfen und klarzustellen, daß die Festnahme des Priesters J. Matulionis und des R. Zemaitis ein grober Fehler ist, um dessen unverzügliche Gutmachung wir bitten.

Es unterzeichneten 666 Gläubige.

Utena

An den Generalstaatsanwalt der LSSR

Erklärung

der Gläubigen Litauens

Wir bitten Sie, den unschuldig verhafteten Priester der Pfarrei Kybartai, Jonas-Kastytis Matulionis, und den gläubigen Jugendlichen aus der Pfarrei Kybartai, Romas Zemaitis, wie auch die schon seit zwei Jahren wegen der eifrigen Erfüllung ihrer Pflichten gefangengehaltenen Pfarrer der Pfarrei Vidukle, Priester Alfonsas Svarinskas, und den Pfarrer der Pfarrei Kybartai, Priester Sigitas Tamkevicius, freizulassen.

Die Verhaftungen der Priester und der eifrigsten Gläubigen betrachten wir als Verfolgung des Glaubens und Verspottung unserer heiligsten Überzeugungen.

Es unterzeichneten 1825 Gläubige.

DURCHSUCHUNGEN UND VERHÖRE

Vilnius

Am 12. November 1984 wurde in der Wohnung des Priesters Jonas-Kastytis Matulionis in Vilnius eine Durchsuchung durchgeführt. Das Durchsuchungsprotokoll unterschrieb der Untersuchungsrichter (für besonders wichtige Prozesse) der Staatsanwaltschaft der LSSR, G. Pogoželskas. Die Durchsuchung haben außer ihm noch vier Beamte der Staatsanwaltschaft und zwei eingeladene Frauen durchgeführt. Es wurden mitgenommen die Veröffentlichung »Lietuvos ateitis« (»Die Zukunft Litauens«), 7 Artikel »Lietuvos valdininkas tėvynėje« (»Der Litauische Beamte in der Heimat«), »Katekizacija praktikoje« (»Die Katechese in der Praxis«), »Nuotaikos iš šv. Kazimiero jubiliejaus uždarymo« (»Impressionen nach dem Abschluß des hl. Casimir-Jubiläums«), ein Schreiben, adressiert an Priester A. Gutauskas,

eine Erklärung, adressiert an den Bevollmächtigten des RfR, drei Varianten einer Fotomontage mit dem Bild des Priesters S. Tamkevičius, 21 Aufnahmen des Pfarrers S. Tamkevičius, eine Erklärung, adressiert an den ersten Sekretär des ZK der LSSR, eine Schreibmaschine.

Die Durchsuchung dauerte über 5 Stunden.

*

Am Bahnhof von Vilnius wie auch auf den anderen Bahnhöfen sind Aufnahmen des ehemaligen politischen Häftlings Vladas Lapienis angeschlagen mit der Überschrift »Ein Verbrecher wird gesucht«. Vladas Lapienis ist während seiner letzten Festnahme schwer krank geworden und wurde mit einem unheilbaren Fuß nach Hause entlassen. Man sagt, er sei vor einiger Zeit zu einer Behandlung weggefahren.

Kybartai (Rayon Vilkaviškis)

Am 10. November 1984 wurde im Haus der Ona Šarakauskaitė (Čepajevo g-vė Nr. 19) eine Durchsuchung gemacht. Im Protokoll angegebener Zweck der Durchsuchung: Sachen mitzunehmen, die für einen Strafprozeß gegen eine Gruppe von Bedeutung sein könnten. Die Beamten weigerten sich anzugeben, für welchen Prozeß die Sachen gesucht würden. Die Durchsuchung wurde in Abwesenheit der Hausinhaberin durchgeführt. Es wurden mitgenommen: Alle Fotoaufnahmen der Priester Sigitas Tamkevičius und Alfonsas Svarinskas wie auch der Jadvyga Bieliauskienė, Magnetophonkassetten mit Aufnahmen der Predigten der Priester S. Tamkevičius und A. Svarinskas, mehrere religiöse Broschüren, etwa hundert kleine metallene Ansteck-Kreuzchen wie auch sogenannte grüne Skapulare aus Stoff und andere Sachen. Das Durchsuchungsprotokoll und die Aufstellung der mitgenommenen Sachen wurden auf den Namen der Mitbewohnerin des Hauses, Birutė Briliūtė, die während der Durchsuchung zu Hause war, ausgestellt.

Šimonys (Rayon Kupiškis)

Am 15. November 1984 wurde Jonas Kubildis, ein Verwandter des Priesters Jonas Matulionis (Sohn seiner Schwester), zu dem Untersuchungsrichter Bakučionis (Staatsanwaltschaft der LSSR) nach Vilnius vorgeladen. Während des Verhörs wurde er nach den Bekannten des Priesters J. Matulionis, nach dem Abschluß des Untergrundpriesterseminars, nach seiner früheren Tätigkeit, nach seinem Leben in Kybartai und nach seinen Beziehungen zu der Familie seiner Schwester befragt.

UNSERE GEFANGENEN

Kūčios (Das Abendessen am Heiligen Abend)

Wie eine Mutter birgst du, liebe Heimat,
tröstliche Hoffnung.

Ich höre, wie du an diesem weißen Heiligen Abend
deine Kinder rufst —

und in Gedanken flieg' ich

in deine Arme, liebe Heimat,

und weile in trauter Zwiesprache bei dir.

Aus der Ferne kommen mir schon entgegen

die Stadt des Gediminas,

die Kreuze auf den Kirchtürmen,

die Mutter Gottes aus dem Tor ...

Tausend Meilen würde ich gehen,

könnte ich auf die Knie fallen

und dort das Straßenpflaster küssen,

ja auch nur ein Stäubchen der Heimaterde —

unaufhörlich rufst du mich . . .

Mir scheint, ich seh' das Haus, wo ich geboren.

den gedeckten Tisch am Heiligen Abend,

darüber gebreitet das schneeweiße Tischtuch...

die silbergrau glänzenden Haare der Mutter,

ihre tränenfeuchten, so gütigen Augen,

und ihre nach des Tages Mühsal zum Gebet

gefalteten Hände . . .

O Litauen! In weißem Traume seh ich dich!

Und immer hör ich dich rufen:

Komm heim, es ist genug!

Durch den Schnee und Eis versilberten

Stracheldraht Glöckchenklang?

Das Hirtenamt? — Die Schüssel des Wächters!

Und wieder Stille, so lähmende Stille!

O Gefangenenlos, o armseliges Obdach,

o Tage bar jeden Wortes der Güte,

o eisige Kälte im Innern des Herzens...

Heller wird es da drinnen

durch Bethlehems Stern

und sein mildes Licht läßt erstrahlen

die fernen Tage der Freiheit

wie einen Traum . . .

DAGYS

Im Herbst 1984 wurde den Gefangenen Priester Alfonsas Svarinskas, Balys Gajauskas und Viktoras Petkus das Wiedersehen mit ihren nächsten Verwandten untersagt. V. Petkus wurde es schon fünfmal nacheinander nicht erlaubt, sich mit den Seinen zu treffen. Es sind also schon über zwei Jahre her, daß ihn einer von den Verwandten gesehen hat. Ihm Kleider zu übergeben, wurde nicht gestattet. Schon seit einem Jahr kam kein Brief mehr von V. Petkus nach Litauen. Auf die Briefe seiner Angehörigen kommt keine Antwort. In seinen letzten Briefen schrieb V. Petkus 1983, daß es mit seiner Gesundheit schlecht stehe und ihn andauernd Kopfschmerzen .uägen

Die Unterlagen der Postsendungen besagen, daß die Sendungen im Gefängnis ankommen; ob sie aber auch den Gefangenen erreichen, bleibt unklar.

Die Antworten der Gefängnisverwaltung auf Anfragen über den Gefangenen V. Petkus sind nur nichtssagende Formbriefe.

Aus den Briefen des Priesters Sigitas Tamkevičius:

»... Danke für Ihre Grüße, guten Wünsche und Gebete! Ich danke allen, die mir gratulieren und für mich beten. Wie unschätzbar kostbar ist diese unsichtbare, aber sehr wertvolle Unterstützung, für die Entfernungen und Schranken keine Hindernisse sind. Der Monat September bringt mir sehr kostbare Augenblicke in Erinnerung, als wir Maria von Šiluva besuchten. Wie lieblich waren diese Reisen! Wie schön war es, einen halben Tag in Šiluva zu verbringen! Wir kehrten zwar müde zurück, aber reicher im Geiste, denn wir haben jene Atmosphäre eingeatmet, die uns emporhebt und uns zu den Menschen macht, die wir sein sollen, nämlich dem Herzen Jesu ähnlich. Schon das zweite Jahr besuche ich Maria von Šiluva nur in Gedanken und mit dem Herzen. Ich lege ihr dieselben Sorgen und Freuden zu Füßen wie einst. Und genauso wie früher fühle ich ihre segnende Hand... .

Der Herr Jesus Christus, der mich fortwährend stärkt, möge auch Ihre stärkste Stütze sein. Mit ihm kann man beruhigt durch das Leben gehen und fühlen, daß der sterbliche Mensch in uns von Tag zu Tag abnimmt und daß wir uns dem Ziel unserer Reise, der Ewigkeit, nähern.«

Am 25. 9. 1984.

Priester Alfonsas Svarinskas schreibt:

»Ich bin allen sehr dankbar, die sich meiner erinnern. Die Hilfe des Herrn brauche ich sehr nötig, denn die menschlichen Kräfte sind beschränkt.

Der Herbst ist bei uns sehr früh gekommen. Am 7. Oktober ist Schnee gefallen und die Kälte setzte ein. Jetzt gibt es sehr viel Schnee und gestern hatte es — 22 Grad Celsius. Heute haben wir zum zweiten Mal Tauwetter ...

Ich arbeite beim Bau unter freiem Himmel. Es ist schwierig! Ich bin doch schon 60 Jahre alt, die Arbeitsbrille + 5,5 und ich habe doch noch nie in meinem Leben ein Beil in der Hand gehabt. Man braucht überall nur Erfahrung und Übung. Mit Freuden nehme ich dieses neue Kreuz auf mich — es wird ein größeres Opfer für Gott sein. Sonst geht es mit meiner Gesundheit so ungefähr, nur das Herz mag keine schwere Sachen heben. Ermüdet es stark (das geschieht nicht jeden Tag), dann kann ich nachts nicht einschlafen. Das Bein macht keine Schwierigkeiten. Ich gehe viel spazieren und treibe Gymnastik. Mit den Zähnen habe ich kein großes Malheur, zwei davon wurden mir gezogen und dafür andere aus Metall eingesetzt, aber ich habe schon vor zwei Jahren die untere Zahnbrücke zerbrochen und kann sie nicht in Ordnung bringen. Das ist aber alles noch zu ertragen.

Kaufen Sie mir eine Brille und schicken Sie sie mir mit dem Vermerk »Brille«, dann wird es nicht als Päckchen verrechnet, denn mir stehen nur zwei Päckchen im Jahr zu ...

Sonst ist meine Stimmung gut. Ich lese, lerne Sprachen und glaube fest an die Vorsehung Gottes.

Verzeiht mir, daß in meinen Briefen nur materielle Angelegenheiten und keine geistigen zu finden sind. Im Herzen gibt es viel Geistiges; ich will aber, daß Sie wenigstens ein Brief im Monat erreichen kann.

Siehe, da habe ich doch noch eine Bitte. Am 2. November wurde mir mitgeteilt, daß mir ein kurzes Wiedersehen für Dezember gestrichen worden ist. Ich habe am 1. November an meinen Bruder geschrieben, deswegen kann ich ihm nur durch Sie mitteilen, daß er nicht kommen soll. Ich danke ihm für seine brüderliche Liebe und sein christliches Pflichtbewußtsein. Möge der Herr ihm vergelten. Wir werden uns bestimmt nicht so bald wiedersehen. Leben wir so, daß wir uns in der Ewigkeit begegnen können, denn das ist das Wichtigste!

Brüderliche Grüße an alle Kollegen und Pfarrangehörigen.«

Im November 1984.

WEM DIENT DIE LÜGE?

Vor kurzem erschien in den Buchhandlungen eine kleine Sammlung von Feuilletons, Schmähschriften »Dialogai« (Vilnius, Vaga, 1984), zusammengestellt von K. Bagdonavičius. Aus diesem Büchlein haben die Gläubigen Litauens erfahren, wie auf Grund eines Interviews des Rektors des Priesterseminars zu Kaunas in der Londoner Tageszeitung »Guardian« die Lage der Kirche in unserem Lande verdreht dargestellt wird (Seite 243).

Der Rektor Dr. Priester V. Butkus erzählt beispielsweise, daß im März 1982 eine neue Kirche für das Priesterseminar eingeweiht worden sei. Das ist nicht wahr: Diese Kirche ist nicht neu. 1982 wurde dem Priesterseminar die Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit zurückgegeben, die ihm vor 20 Jahren weggenommen worden war. In den Jahren sind von der wunderbaren Kirche nur die Wände noch übriggeblieben: Die schönsten Altäre sind zerstört, kunstvolle Bilder und Statuen verröchelt worden. Die Kirche war als Bücherlager benützt worden. Man nimmt an, daß der verstorbene Kardinal Alfred Bengsch dazu beigetragen hat, daß diese Kirche zurückgegeben wurde, weil er sich während seines Besuchs in Litauen über das winzige Kapellchen des Priesterseminars wunderte, in dem es sowohl an Licht als auch an Luft und Platz mangelte.

Priester V. Butkus behauptet, daß in Litauen Gottesdienste für die Jugend abgehalten werden. In Wirklichkeit erlaubt die Regierung solche Gottesdienste nur für die Alumnen des Priesterseminars. Allen sind die Tatsachen bekannt, wie die Regierung auf die Exerzitien für die Jugend, auf die Weihnachtsbaumveranstaltungen für die Kinder, auf das Gedenken des Schuljahresbeginn oder auf die Feier der hl. Messe für die Jugend reagiert. Dies alles wird nicht nur als Verletzung des Statuts der religiösen Gemeinschaften, sondern sogar als antisowjetische Tätigkeit proklamiert. (So wurde auch der Priester Sigitas Tamkevičius vor Gericht beschuldigt). Der Rektor erzählt weiter:

»... den gläubigen Jugendlichen ist es erlaubt, am Altar zu ministrieren.« Das ist eine sehr tückische Aussage. Beachten Sie: Es wird nicht gesagt »den Kindern«, sondern »den Jugendlichen«. Das Statut der religiösen Gemeinschaften erlaubt dies nur den Jugendlichen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Wenn in Litauen die Kinder noch immer am Altar ministrieren, dann geschieht dies nur deswegen, weil es immer noch Priester gibt, die dieses Statut nicht beachten, sondern sich von den Worten Christi »Lasset die Kinder zu mir kommen« leiten lassen.

Man freut sich, weil die 22 Seminaristen, die 1982 in das Priesterseminar aufgenommen wurden, anscheinend eine riesige Zahl darstellen. Vor dem Kriege gab es in Litauen jedoch nicht nur ein einziges Priesterseminar, und in diese wurden bedeutend mehr Jugendliche aufgenommen. Außerdem muß sich erst noch zeigen, wieviele von diesen 22 Seminaristen die Priesterweihe erreichen werden. Höchstwahrscheinlich werden es wesentlich weniger sein als Priester im Jahr sterben. Ungeachtet der ganzen »Güte« der sowjetischen Regierung wiederholt sich diese Lage von Jahr zu Jahr. Sind das vielleicht normale Arbeitsbedingungen der Kirche?

Es wird in diesem Artikel eine Äußerung des Pfarrers der Pfarrei St. Rafael zu Vilnius, Antanas Dilys gegen die Katholische Kirche Polens abgedruckt.

Woher weiß nun aber der Priester A. Dilys, daß sich die Priester Polens mehr mit Nationalismus beschäftigen und weniger über Gott reden? Diese Anschuldigung hören wir auch in der Presse der Gottlosen, die gegen die eifrigsten Priester Litauens gerichtet sind.

Trotz aller Mißverständnisse der Vergangenheit schätzen die Gläubigen Litauens die Bemühungen der benachbarten Polen wohlwollend und interessieren sich dafür, wie sie ebenfalls unter schwierigen Bedingungen den Glauben in ihrem Volke erhalten.

NACHRICHTEN AUS DEN DIÖZESEN

Palanga

Im November 1984 hielt der Journalist Vytautas Miniotas in Palanga einen Vortrag. Als er über die internationale Lage sprach, griff er Radio Vatikan an, daß es die sowjetische Regierung verleumde; es verkünde nämlich, man habe dem heiligen Vater nicht erlaubt, zu den Jubiläumsfeierlichkeiten des hl. Casimir nach Litauen zu kommen. »Das ist aber nicht die Wahrheit. Ich habe selbst Bischof L. Povilonis gefragt, ob er den heiligen Vater nach Litauen eingeladen habe. Bischof L. Povilonis hat geantwortet, er habe ihn nicht eingeladen«, sagte V. Miniotas den Versammelten.

Skardupiai (Rayon Kapsukas)

In der Nacht vom 25. zum 26. April 1984 drangen unbekannte Übeltäter in die Kirche von Skardupiai ein, nachdem sie die Türe mit einer Brechstange aufgebrochen hatten. Dort brachten sie am Hauptaltar das Türchen des Tabernakels auf und nahmen das Kommuniongefäß mit dem Allerheiligsten Altarsakrament mit. Die Verbrecher blieben unentdeckt.

Am 28. Mai 1984 fand in der Kirche von Skardupiai ein Fürbittgottesdienst statt. Der Pfarrer Boleslovas Čegelskas hielt eine dem Anlaß entsprechende Predigt. Nach der hl. Messe gingen Jugend und Erwachsene auf den Knien um die Kirche. In den Monaten Mai und Juni versammelten sich die Gläubigen der Pfarrei Skardupiai und auch zahlreiche Gäste in der Kirche, wo sie gemeinsam mit dem Priester zur Sühne die hl. Messe feierten und die hl. Kommunion empfangen.

Gižai (Rayon Vilkaviškis)

Am 28. Mai 1984 wurde in der Nacht die Kirche der Pfarrei Gižai beraubt, der Altar aufgerissen, das Allerheiligste mit der Monstranz und ein Weihrauchkessel mitgenommen, etwa 70 Liter für den Winter eingemachtes Obst und Beeren aus den Keller der Kirche getragen und an Ort und Stelle vernichtet.

Gleich nach dem Vorfall wurden in der Ortschaft Gerüchte verbreitet, daß dies eine Tat der Kirchenbediensteten sei, und es wurde ganz verwegen auf Namen mancher eifriger Ministranten hingewiesen. Die Abteilung für innere Sicherheit von Vilkaviškis erklärte sogar, daß der Pfarrer der Pfarrei Gižai, Priester Algirdas Pasilauskas, selbst einen Raub vortäuschen und »anständige sowjetische Menschen« beschuldigen wolle.

»Männer, die Verbrecher müssen gefunden werden! Sucht nach ihnen und wenn ihr sie auch aus der Erde ausbuddeln müßt! Das Verbrechen muß auf jeden Fall geklärt werden. Als vor einigen Jahren Priester L. Šapoka von Rowdys umgebracht worden ist, verkündete der Vatikan, daß das eine Tat des Sicherheitsdienstes sei; so wird es auch mit der Beraubung der Kirche sein«, sagte der Vorsteher der Abteilung für innere Sicherheit, Papečkys, zu seinen Untergebenen. Der Inspektor für Kriminalermittlungen, Abraitis, stellte innerhalb von drei Tagen die Übeltäter fest. Es waren vier Angehörige der Kommunistischen Jugend aus der Ortschaft Gižai: Renatas Zališkevičius, Algaudas Klimavičius, Gintaras Valaitis und Arturas Danielius, wie auch der G. Pipynė. Alle vier, R. Zališkevičius ausgenommen, sind volljährig. Sie haben die Untat in betrunkenem Zustand begangen.

Am 4. und 5. September 1984 fand gegen die Räuber der Kirche von Gižai eine Gerichtsverhandlung statt. Die Zusammensetzung des Gerichts: Staatsanwalt Bogušauskas, Richterin Mickevičienė, Verteidiger Šipulskis und Kilikevičius aus Vilkaviškis und Boluta und Šilingas aus Kapsukas.

Schon zu Beginn der Gerichtsverhandlung war es klar, daß in dem Saal nicht eine Gerichtsverhandlung, sondern eine gewöhnliche Komödie begonnen hatte. Der Staatsanwalt stellte den Angeklagten lediglich einige Fragen, und die Richterin Mickevičienė sprach etwa eine Stunde lang über das im Keller der Kirche untergebrachte Kompott und das Eingemachte, und vergaß darüber beinahe, daß ein Raub ausgeübt worden ist, das Allerheiligste Altarsakrament geschändet, kirchliche Gegenstände geraubt und die Gläubigen beleidigt worden sind. Als der Pfarrer der Pfarrei Gižai, Priester A. Pasilauskas, diese Gerechtigkeit sah, kam er nach der Pause nicht mehr in den Saal zurück.

Während der Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß den angetrunkenen Jugendlichen am 28. Mai in der Nacht das Geld für Getränke ausgegangen ist. Dann schlug G. Pipynė vor, in den Keller der Kirche einzubrechen und sich »an dem im Keller eingelagerten Wein und Kognak des Pfarrers gutlich zu tun«. R. Žališkevičius kroch in den Keller der Kirche hinein. Da er aber weder Wein noch Kognak darin fand, begann er zu toben. Einen Teil der Einmachgläser zerschlug er gleich auf der Stelle, die anderen nahm er mit, und im Garten des Kolchos ließen sich die Jungmänner das Übrige schmecken. Die Monstranz mit dem Allerheiligsten und andere kirchliche Sachen versteckten sie unter dem Fundament des Gartenhäuschens. »Wir werden diese Sachen in einige Teile brechen, und jeder von uns bekommt ein Stück Gold«, machten sie unter sich aus. Nach einigen Tagen wurden die in der Kirche gestohlenen Sachen in einem Wassertümpel gefunden. Wo sie aber das Allerheiligste hingebracht haben, daran konnten sich die Angeklagten angeblich nicht mehr erinnern.

Die Verteidiger nahmen die Angeklagten in Schutz und lobten sie der Reihe nach; das Vergehen selbst beschrieben sie als eine gewöhnliche jugendliche Ausgelassenheit: »Die Kerle haben ein bißchen getrunken und beschlossen, einen Blödsinn zu treiben«, sprachen die Verteidiger. Dieser »Blödsinn« der Jungmänner hat aber den Gläubigen der Pfarrei Gižai etwa 1000 Rubel gekostet. An Stelle der Angeklagten beschuldigte das Gericht den Pfarrer der Pfarrei Gižai, Priester A. Pasilauskas und das Kirchenkomitee, weil sie am Kellerfenster kein Gitter angebracht hatten und daß der Pfarrer im Keller der Kirche Lebensmittel lagere, wo die Kirche doch keinen Wächter habe. R. Žališkevičius, A. Klimavičius, G. Valaitis, A. Danielius, G. Pipynė wurden zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt. Vor Gericht benahmen sich die Jungmänner nicht wie Angeklagte. Beim Verlassen des Gerichtssaales erklärte G. Pipynė: »Jetzt werde ich alle Betschwestern von Gižai nacheinander abschlachten.«

Bis jetzt haben weder der Pfarrer der Pfarrei Gižai, Priester A. Pasilauskas, noch das Komitee der religiösen Gemeinschaft den Gerichtsbeschluß erhalten.

*

Am 15. Juli 1984 wurde in der Kirche von Gižai ein feierlicher Fürbittegottesdienst abgehalten. Der Gastpriester Petras Našlėnas hielt eine Predigt. Nach dem Gottesdienst gingen die Gläubigen, die am Gottesdienst teilgenommen hatten, in einer Prozession auf den Knien um die Kirche.

Šimonys (Rayon Kupiškis)

Am 4. und 5. September 1984 war der Pfarrer der Pfarrei Šimonys, Laimingas-Feliksas Blynas, in die Rayonverwaltung zu dem Stellvertreter des

Vorsitzenden des Rayonexekutivkomitees, Gudonys, vorgeladen. Im Arbeitszimmer wartete auch der Ortsvorsitzende von Šimonys, Karuža, auf den Priester. Der Stellvertreter Gudonis las dem Priester ein Ermahnungsschreiben vor, in dem er beschuldigt wird, ein Vergehen begangen zu haben, weil er während der großen Ablaßfeier von Šimonys am 15. August dem Priester Jonas-Kaštytis Matulionis erlaubt hatte, in der Kirche von Šimonys die hl. Messe zu feiern und zu predigen.

Priester L. Blynas erklärte, er habe noch nie die Leute aus der Kirche verjagt und werde dies auch niemals tun, schon gar nicht einen Priester, der nicht nur als Angehöriger der Pfarrei, sondern sogar als Priester zur Ablaßfeier komme.

Da ihm der Stellvertreter keine Abschrift des Ermahnungsschreibens aushändigen wollte, weigerte sich Priester L. Blynas, die Ermahnung zu unterschreiben.

Spitrėnai (Rayon Utena)

Am 12. August 1984 wurde in der Pfarrei Spitrėnai die Ablaßfeier des hl. Dominikus begangen und gleichzeitig fand auch die Primizfeier des Neupriesters Sigitas Stepšys statt. Priester S. Stepšys hat das Untergrundpriesterseminar abgeschlossen und war gleichzeitig als Wächter und Reiniger der Kirche von Spitrėnai tätig.

Viele Gläubige nahmen an der Feier der hl. Messe teil, etwa 500 Leute gingen zur Beichte und empfingen die hl. Kommunion. Priester S. Stepšys erteilte den Gläubigen den Primizsegen.

Am 22. August wurde der Pfarrer der Kirche von Spitrėnai, Priester Vytautas Kapočius, in das Rayonexekutivkomitee nach Utena vorgeladen. Im Exekutivkomitee wartete auf den Priester eine Kommission, die aus dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees, J. Balsas, dem Staatsanwalt Levulis und den Sekretär Ribokas zusammengesetzt war. Der Vorsitzende J. Balsas machte dem Pfarrer Vorwürfe, daß dieser einem unbekanntem Priester S. Stepšys, dessen Name in keiner Liste der Priester zu finden sei, ohne Erlaubnis des Rayons erlaubt habe, die hl. Messe zu feiern und auf diese Weise gegen das Statut der religiösen Gemeinschaften verstoßen habe. Die Rayonvertreter tadelten den Priester, weil er das Kirchenkomitee nicht über diese Feierlichkeiten informiert habe. »Das ist nicht wahr«, protestierte Priester V. Kapočius, »ich habe es vor einer Woche von der Kanzel aus verkündet, und alle Gläubigen haben gewußt, daß die Ablaßfeier stattfindet, und der Primiziant S. Stepšys dabei die hl. Messe darbringen werde.«

Dem Priester Kapočius wurde eine strenge Verwarnung vorgelesen.

Der Organist der Pfarrei Šakiai, Gintas Gurskis, wurde am 5. September 1984 in das Exekutivkomitee von Šakiai vorgeladen. Der Vorsitzende des Komitees, Zaremba, seine Stellvertreterin Kasparevičienė und eine Lehrerin der Mittelschule der Ortschaft tadelten den Organisten wegen des Jugendchors, der in der Kirche singt. Die Lehrerin schrie den Organisten hysterisch an. Die Regierungsvertreter stellten an Ort und Stelle ein Verwarnungsschreiben auf, das der Organist G. Gurskis aber nicht unterschrieb.

*

Am 17. August 1984 hatte die Stellvertreterin Kasparevičienė den Pfarrer Dekan Msgr. J. Žemaitis, den Vorsitzenden des Kirchenkomitees Jeronimas Martinaitis und den Organisten Gintas Gurskis in das Exekutivkomitee vorgeladen. Hingegangen ist nur der Pfarrer allein. Die Stellvertreterin Kasparevičienė beschimpfte den Pfarrer wegen der Kinder und Jugendlichen, die sich in der Kirche um den Altar aufhalten. Besonders mißfiel der Stellvertreterin der Kinder- und Jugendchor, der in der Kirche singt. Diesmal drohte Kasparevičienė an, das alles »den höheren Organen« mitzuteilen.

Der Priester J. Žemaitis bat sie in aller Ruhe, sie möchte doch nicht mehr ohne Grund drohen (gewöhnlich wird den Priestern gedroht, daß sie wegen »Vergehen gegen die Regierung« in kleinere Pfarreien versetzt werden — Bern. d. Red), denn die Mehrheit der Prieser habe keine Angst mehr. Sie fürchten sich nur noch, mit der Regierung der Gottlosen zu arbeiten; sie fürchten sich nur davor, Kollaborateure genannt zu werden, denn das sei der größte dunkle Fleck für einen Priester. Da die Priester in den Städten und großen Pfarreien mit Arbeit überlastet seien, würde eine Versetzung in eine kleinere Pfarrei nur eine Gelegenheit sein, sich etwas zu erholen.

Utena

Am 19. August 1984 wurden in der Kirche von Utena die Jubiläumsfeierlichkeiten des hl. Casimir begangen. Zu den Feierlichkeiten war auch der verbannte Bischof Julijonas Steponavičius eingeladen. Der Bischof hat das Hochamt zelebriert und eine inhaltvolle Predigt gehalten. Nach der hl. Messe führte die gläubige Jugend von Utena zu Ehren des hl. Casimir ein Bühnenstück auf, das sie mit kirchlichen Liedern ergänzte.

Während der Jubiläumsfeierlichkeiten wurden auf dem Kirchhof der Kirche von Utena drei kunstvolle Kreuze errichtet, die der Bischof J. Steponavičius nach dem Gottesdienst geweiht hatte.

Am 27. August kamen der Vorsitzende des Rayonexekutivkomitees, J. Balsas, und sein Stellvertreter, Povilas Simonavičius, zum Pfarrer von Utena, Dekan Priester Jonas Pranevičius. Die Regierungsvertreter schauten sich die errichteten Kreuze an und lasen schließlich eine strenge Verwarnung vor, die sich auf die neuerrichteten Kreuze bezog. Am 30. August erschien der Milizbeamte Pakalnis bei Dekan Priester J. Pranevičius. Diesen interessierte, woher der Priester J. Pranevičius das Eichenholz für die Kreuze bekommen hat, wer die Kreuze angefertigt und was der Priester dem Meister für seine Arbeit bezahlt hat. Derselbe Pakalnis fragte auch Kazimieras Šežas aus, der die Kreuze angefertigt hatte. Der Meister mußte sich rechtfertigen, woher er das Material für die Kreuze bekommen, wo er sie angefertigt und auf welche Weise der Pfarrer ihn entlohnt hatte.

Später wurde K. Šežas im Rayonexekutivkomitee erklärt, daß er sich mit der Herstellung von Dingen befasse, die vom Ministerrat der LSSR verboten worden seien und nachdem sie ihn beschworen hatten, keine Schnitzereien religiösen Inhalts mehr anzufertigen, legten sie ihm eine Administrativstrafe von 50 Rubel auf.

Am 22. September 1984 druckte die Rayonzeitung von Utena »Lenino kelio« (»Auf dem Wege Lenins«) ein Feuilleton mit dem Titel »Nemurmeti« (»Nicht murren«) von M. Morkūnas ab, in dem der Verfasser im Namen der Gläubigen Anstoß daran nimmt, daß die Priester von Utena auf dem Kirchhof drei Kreuze errichtet haben. Seiner Meinung nach schmücken die Kreuze den Kirchhof nicht. M. Morkūnas bringt in seinem Artikel die Befürchtung zum Ausdruck, daß bald vor lauter Kreuzen die Gläubigen selbst auf dem Kirchhof von Utena keinen Platz mehr haben.

». . . Ich weiß nicht, wie Sie das empfinden, mir jedenfalls sind solche »Baulichkeiten« mehr als peinlich«, schreibt M. Morkūnas. Als erstes Vergehen betrachtet Morkūnas, genau wie der Vorsitzende des Rayonexekutivkomitees Balsas, die Tatsache, daß die Kreuze ohne Erlaubnis der Rayonverwaltung errichtet wurden, obwohl allen aus Erfahrung schon gut bekannt ist, daß solche Erlaubnisse nie ausgestellt werden. Der Verfasser versucht in seinem Artikel die Leser zu überzeugen, daß die wahren Hausherren in der Kirche die Kirchenkomitees sind, die nach seiner Überzeugung oft gezwungen werden, »bedingungslos alle Anweisungen zu erfüllen, nichts zu hören und nichts zu sehen«, d. h. »nicht zu murren«.

»Wir hätten sehr gerne gehabt, daß die Menschen, die die Kirche besuchen, das Gefühl haben, daß sie die Hausherren sind, und nicht jemand anderer« (also nicht die Priester — Bern. d. Red.). »Man möchte manchen Priester daran erinnern, daß man auch die irdischen Gesetze der Regierung hochschätzen und einhalten muß«, schließt M. Morkūnas seinen Artikel.

*

Am 31. August 1984 wurde der Organist von Utena, Juozas Vilimas, in das Rayonexekutivkomitee von Utena vorgeladen. Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Exekutivkomitees, P. Simonavičius, fragte den Organisten J. Vilimas aus, welche Kinder und Jugendliche am Abend des 29. August während des Gottesdienstes in der Kirche gesungen haben. Der Organist erklärte, daß er in der Kirche nicht nach Namen frage, und deswegen die Fragen nicht beantworten könne.

Auch der Vorsitzende des Kirchenkomitees von Utena, Algirdas Mameniškis, war in das Rayonexekutivkomitee vorgeladen. Die Rayonbeamten wollten von ihm wissen, wer dieses Jugendensemble in der Kirche organisiert habe und wer daran noch beteiligt sei.

Kiaukliai (Rayon Širvintai)

Am 27. August 1984 kam der Stellvertreter des Vorsitzenden des Rayonexekutivkomitees von Širvintai, D. Tvirbutas, in das Pfarrhaus von Kiaukliai. Er erklärte, er wolle sich mit dem Pfarrer der Pfarrei, Priester Rokas Puzonas, freundlich unterhalten. Am Anfang erkundigte sich der Stellvertreter, wie es dem Priester R. Puzonas gehe mit der Arbeit in Kiaukliai, ob der Bau des Wirtschaftsgebäudes schon bald fertig sei, ob er nicht Schwierigkeiten oder Klagen habe. Der Pfarrer erwiderte, daß alles gut gehe.

»Nicht alles ist gut — leider!« — verbesserte ihn der Stellvertreter D. Tvirbutas. »Die Zentralinstanzen zu Vilnius haben eine Nachricht erhalten, wonach in der Kirche von Kiaukliai Bilder der verurteilten Priester Alfonsas Svarinskas und Sigitas Tamkevičius öffentlich ausgehängt sind. Und das ist schon eine antisowjetische Agitation. Man darf in einem Gebetshaus nicht die Abbildungen jener aufbewahren, die der Staat verurteilt hat; da spielt es keine Rolle, ob ihr, die Priester, sie für schuldig oder unschuldig haltet«, sagte der Stellvertreter. Priester R. Puzonas stellte klar, daß es sich um kein Vergehen handle; der Gebetsraum eigne sich am besten, diese Bilder aufzubewahren, weil die Gläubigen und die Priester unaufhörlich für die verurteilten Priester beten, und das Beten bislang noch niemand verbietet. Der Stellvertreter Tvirbutas präziserte, daß die Leute leise, privat für die Priester beten dürfen, soviel sie wollen; wichtig ist, daß diese Bilder nicht öffentlich aufgehängt sind, und daß der Pfarrer die Gläubigen nicht auffordert, für die Verurteilten zu beten. Der Stellvertreter Tvirbutas erklärte dem Priester R. Puzonas, daß sie (d. h. die Regierungsbeamten) die Bilder mit viel Aufsehen entfernen würden, für den Fall, daß er nicht diskret dafür Sorge, daß sie verschwinden, ohne daß es jemand merke. Außerdem verwarnte der Stellvertreter D. Tvirbutas den Priester R. Puzonas wegen der Unterrichtung der

Kinder und drohte ihm, daß er wegen der Verletzung des Statuts der religiösen Gemeinschaften in Zukunft bestraft werden könne.

Schließlich äußerte D. Tvirbutas den Wunsch, selbst in die Kirche zu gehen und sich die Aufnahmen anzuschauen. Als er sie gesehen hatte, sagte er, es sei unumgänglich, sie zu entfernen, andernfalls würde es schlimm ausgehen. Der Pfarrer versprach dies nicht. Die Unterhaltung dauerte eine halbe Stunde.

Pociūnėliai (Rayon Radviliškis)

Am 12. September 1984 bekam der Pfarrer von Pociūnėliai, Priester Antanas Jokubauskas, von der Kurie der Erzdiözese Kaunas eine Abschrift eines Schreibens mit folgendem Inhalt:

An S. Exzellenz den Apostolischen Administrator der Erzdiözese Kaunas und der Diözese Vilkaviškis, Bischof L. Povilonis

Abschriften an den Verwalter der Erzdiözese Vilnius, Priester A. Gutauskas den Bevollmächtigten des Rates für Religionsangelegenheiten für LSSR, Genossen Anilionis.

E r k l ä r u n g

Zwischen dem 19. und 26. August 1984 fanden in der St. Peter und Paul-Kirche zu Vilnius aus Anlaß des 500. Todestages des hl. Casimir Feierlichkeiten zur Verehrung seiner Reliquien statt, an der die Gläubigen, die Priester und die Seminaristen zahlreich teilgenommen haben. Die Gottesdienste verliefen reibungslos nach dem im voraus festgesetzten Programm. Doch als am Abend des 23. August 1984, gegen 21 Uhr, die hl. Messe zu Ende war, bestieg eine unbekannte Person im Chorrock die Kanzel und begann zu predigen, bevor der Chor das letzte Lied zu singen begonnen hatte. Da diese Person die Ordnung gestört hatte, indem sie von niemandem darum gebeten und ohne den Pfarrer der Kirche gefragt zu haben, eigenwillig, ohne der Mahnung des Pfarrers Aufmerksamkeit zu schenken, eine religiöse Handlung vornahm (sie predigte), waren wir gezwungen, die Lautsprecher und das elektrische Licht abzuschalten. Da der Prediger darauf nicht reagierte, schickten wir Männer in Chorröcken, um den »Prediger« zu bitten, die Kanzel zu verlassen. Der »Prediger« war wahrscheinlich zusammen mit anderen Personen gekommen, die ihn, als er predigte, bewachten. Diese Personen, einige Männer und Frauen, ließen aber unsere Ordnungsmänner nicht zur Kanzel. Sie fingen an, sie herumzustoßen, zerrissen ihre Chorröcke, benahmen

sich rowdymäßig. Diese Person aber wurde schließlich doch gezwungen, die Kanzel zu verlassen, noch bevor sie die Predigt beendet hatte. Sie hat durch ihr Betragen einen Tumult in der Kirche verursacht. Die Ernsthaftigkeit des Festes war gestört, und deswegen konnten wir nicht mehr den Abendgottesdienst angemessen abschließen.

Wie sich später herausstellte, war diese genannte Person der S. Exzellenz unterstellte Priester A. Jokubauskas, dem auf Anordnung des Verwalters der Erzdiözese Vilnius im Herbst vergangenen Jahres das Recht entzogen wurde, in den Kirchen unserer Erzdiözese irgendwelche liturgische Handlungen vorzunehmen.

Wir wenden uns an Sie, Exzellenz, mit der Bitte, Priester A. Jokubauskas deswegen zu ermahnen, weil er in unserer Kirche einen Tumult verursacht hatte, er möge sich deswegen bei uns entschuldigen und den Schaden für die zerrissenen Chorröcke begleichen. Sollte Priester A. Jokubauskas nicht einverstanden sein, dies zu tun, werden wir beim Zivilgericht eine Rechtsklage erheben.

Hochachtungsvoll, der Vorsitzende des Exekutivkomitees der St. Peter und Paul-Kirche zu Vilnius (J. Zygmuntas) — (Unterschrift)

Die Abschrift entspricht dem Original
Kaunas, am 10. September 1984.
Nr. 894

Unterschrift Kanzler Priester A. Bitvinskas.

*

Am 20. September 1984 lud der Stellvertreter des Vorsitzenden des Rayon-exekutivkomitees von Rokiškis, Krikštanas, den Pfarrer der Pfarrei Pociūnėliai, Priester A. Jokubauskas, telefonisch vor, in das Rayonexekutivkomitee zu kommen, um ihm dort das Mahnschreiben des Bevollmächtigten des RfR, Petras, Anilionis, in Kenntnis zu bringen.

Priester A. Jokubauskas weigerte sich, in das Exekutivkomitee zu kommen, und schlug vor, ihm das Mahnschreiben des Bevollmächtigten mit der Post zu schicken. Der Stellvertreter Krikštanas war aber damit nicht einverstanden.

Der Bevollmächtigte P. Anilionis ermahnte Priester Jokubauskas wegen der Predigt, die er am 23. August in der St. Peter und Paul-Kirche zu Vilnius bei den Abschlußtagen des hl. Casimir-Jubiläums gehalten hatte (siehe »Chronik der LKK« Nr. 64) und wegen der Predigt vom 10. September anlässlich der Ablaßfeier in Šiluva, in der Priester A. Jokubauskas die Bedeutung der

Verehrung Mariens in unseren Tagen den Gläubigen erklärt und an die gefangenen Priester Alf. Svarinkas und Sigita Tamkevičius wie auch an das von ihnen gebrachte Opfer für den Glauben und die Wahrheit erinnert hatte.

Valkininkai (Rayon Varena)

Der Pfarrer der Pfarrei Valkininkai, Priester Alg. Keina, war am 13. Mai 1983 zu dem Stellvertreter des Vorsitzenden den Rayonexekutivkomitees von Varena, Stasys Lankelis, vorgeladen. Der Stellvertreter machte den Priester A. Keina mit einer Verwarnung des Bevollmächtigten des RfR, P. Anilionis bekannt. Mit dieser Verwarnung wird der Priester A. Keina beschuldigt:

a) er habe durch die Ausübung religiöser Handlungen in der Kapelle im Tor der Morgenröte (durch das Feiern der hl. Messe) den Artikel 19 des Statuts der religiösen Gemeinschaften verletzt. (In den letzten Jahren wurde einmal im Monat in der Kapelle im Tor der Morgenröte die Andacht der Übergabe des Rosenkranzes abgehalten, und der Priester A. Keina feierte dabei die hl. Messe; hielt eine Predigt und betete mit den Gläubigen den Rosenkranz — Bemerkung d. Red.);

b) er halte während der Andachten Predigten nichtreligiösen Inhalts;

c) er desinformierte die Gläubigen.

Priester A. Keina bat den Stellvertreter S. Lankelis um konkrete Hinweise, welche Predigten nichtreligiösen Inhalts er gehalten habe, auf welche Weise und wo er die Gläubigen desinformiere? Der Stellvertreter erklärte, daß er nur verpflichtet sei, ihn vom Text der Verwarnung in Kenntnis zu setzen.

Am 23. Juni desselben Jahres war Priester A. Keina wiederum in das Rayonexekutivkomitee vorgeladen und erhielt eine zweite Verwarnung ähnlichen Inhalts:

a) er habe bei der Ausübung religiöser Handlungen in der Kapelle im Tor der Morgenröte (beim Feiern der hl. Messe), den Artikel 19 des Statuts der religiösen Gemeinschaften verletzt;

b) er habe Predigten nichtreligiösen Inhalts gehalten;

c) Das Kirchenkomitee der St. Theresien-Kirche und dieser Kapelle habe dem Priester untersagt, in der Kapelle die hl. Messe zu feiern, er habe aber das genannte Verbot nicht befolgt.

»Das ist aber eine Lüge. Das Komitee hat mich weder verwarnet, noch mir etwas verboten«, protestierte Priester A. Keina dagegen und bat um Beweise, wann er Predigten nichtreligiösen Inhalts gehalten habe. Es folgte die schon

bekannte Antwort des Stellvertreters Lankelis, er sei nur verpflichtet, ihn vom Text der Verwarnung in Kenntnis zu setzen.

Noch vor dieser Verwarnung, am 29. Mai erläuterte der Priester Keina während der hl. Messe in der Kapelle im Tor der Morgenröte zu Vilnius in seiner Predigt den versammelten Gläubigen die Worte Christi »Seid willkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist«, und hob dabei die innere Schönheit des Menschen, ihren Sinn und ihren Wert im Leben heraus.

Am 9. September wieder dieselbe Geschichte — eine Reise zu dem Stellvertreter S. Lankelis und wieder dieselbe Verwarnung, nur anstelle »er habe Predigten nichtreligiösen Inhalts gehalten«, diesmal »er lobe in seinen Predigten die verurteilten Priester Alfonsas Svarinskas und Sigitas Tamkevičius« und die Anschuldigung, daß er die Anweisungen des Kirchenkomitees nicht befolge und in der Kapelle im Tor der Morgenröte die hl. Messe feiere.

Schon etwas früher hat der Bevollmächtigte des RfR, P. Anilionis, das Komitee der Kapelle im Tor der Morgenröte zu sich eingeladen und von ihm verlangt, dem Priester A. Keina zu verbieten, die hl. Messe zu feiern und in der Kapelle zu predigen. Der Vorsitzende des Komitees weigerte sich entschieden, dies zu tun, indem er die Beamten daran erinnerte, daß alle Priester Litauens das Recht haben, in der Kapelle im Tor der Morgenröte die hl. Messe zu feiern; und sie feiern auch, wenn sie wollen. Der Priester A. Keina habe sich weder gegenüber den Gläubigen noch gegenüber dem Komitee schuldig gemacht. Die Beamten verlangten, daß der Vorsitzende unterschreibe, daß das Komitee dem Priester A. Keina nicht erlauben werde, in der Kapelle die hl. Messe zu feiern.

Der Vorsitzende verweigerte die Unterschrift.

Als der Priester A. Keina um Erlaubnis gebeten hatte, sich den Text der Verwarnung abschreiben zu dürfen, schlug ihm der Stellvertreter S. Lankelis vor, den Text auswendig zu lernen.

Am 19. Dezember 1984 wurde Priester A. Keina in die Staatsanwaltschaft der LSSR vorgeladen, wo Staatsanwalt Bakucionis ihn von einer neuen Verwarnung in Kenntnis setzt. Darin wird der Priester A. Keina der Zugehörigkeit zum Komitee der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen beschuldigt, das ohne Vollmacht und ohne Genehmigung der Zivilregierung gearbeitet hatte; ferner daß er sich an der Verfassung und Verbreitung der Schriften des Komitees beteiligte und 16 Dokumente des Komitees mitunterschrieb. In der Verwarnung wird betont, daß die Dokumente des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen reine Verleumdungen über die Behandlung der Gläubigen durch den sowjetischen Staat

seien. Priester A. Keina wird der Beihilfe bei der Übergabe der Dokumente des Komitees der Katholiken zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen an die »Chronik« und ins Ausland beschuldigt. Dabei wird darauf hingewiesen, daß Priester A. Keina in seinen Predigten die Gläubigen gegen die sowjetische Ordnung und ihre Justizorgane einstimme. In derselben Verwarnung wird der Priester A. Keina der Verletzung der Gesetze über religiöse Kulte und der Ethikregeln der Kultusdiener beschuldigt; es wird daran erinnert, daß er wegen der genannten Vergehen sogar 10 Mal verwarnt und mit Administrativstrafen belegt worden sei. Der Priester verlangte, daß der Staatsanwalt Bakučionis konkret beweisen möge, wann und weshalb er schon 10 Mal bestraft und verwarnt worden sei. Priester A. Keina wisse selbst nur von zwei Administrativstrafen zu je 50 Rubel wegen des Ministrierens der Kinder während der hl. Messe und von den drei hier aufgeführten Verwarnungen wegen der Feier der hl. Messe in der Kapelle der Morgenröte zu Vilnius. Auf die genannte Frage antwortete der Staatsanwalt: »Das weiß ich nicht, mir wurde diese Aufstellung gegeben.« Priester A. Keina erkundigte sich, durch welche Taten er »die Ethikregeln der Kultusdiener« verletzt haben solle. »Sie haben die Gläubigen aufgefordert, für die verurteilten Priester zu beten«, erklärte der Staatsanwalt Bakučionis.

Josvainiai (Rayon Kėdainiai)

Der Pfarrer von Josvainiai, Priester Leonas Kalinauskas, wurde am 8. Oktober 1984 in die Ortsverwaltung vorgeladen und dort von einer wiederholten Verwarnung des Bevollmächtigten des RfR, Petras Anilionis, in Kenntnis gesetzt.

In der Verwarnung steht, daß der Pfarrer von Josvainiai, L. Kalinauskas, den Artikel 19 des Statuts der religiösen Gemeinschaften verletzt habe, weil er am 26. September dieses Jahres religiöse Handlungen in der Kirche von Viduklė ausgeübt und gepredigt habe. Die Predigt sei nichtreligiösen Inhalts gewesen, und dadurch habe der Priester L. Kalinauskas die Kirche nicht zur Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der Gläubigen, sondern zweckentfremdet benützt. Wegen der Verletzung der Gesetze werden strenge, wirksame Maßnahmen angewendet.

Da das Statut der religiösen Gemeinschaften verfassungswidrig und gegen die Gesetze der Kirche gerichtet ist, hatte der Priester L. Kalinauskas gemeinsam mit 520 anderen Priestern und zwei Bischöfen Litauens eine an die Regierung der LSSR gerichtete Erklärung unterschrieben, in der sie sich weigern, den Vorschriften zu gehorchen, die die religiöse Freiheit einschränken, die doch von der Verfassung selbst den Bürgern garantiert werde.

Am 1. November 1984 zogen die Gläubigen der Pfarrei Pabaiskas gemeinsam mit ihrem Pfarrer, Priester Petras Tavoraitis, in einer Trauerprozession zum Friedhof, um dort für die Verstorbenen zu beten. Das mißfiel den Regierungsgottlosen des Rayons. Der Vorsteher des Rayonsicherheitsdienstes von Ukmergė kam selbst in die Ortschaft und fragte die Leute aus, wie der Pfarrer die Allerseelenprozession organisiert hat, wer das Kreuz und die Fahnen trug, was die Leute während der Prozession gesungen haben und ob auf dem Friedhof eine Predigt gehalten wurde.

Am 14. November wurde der Pfarrer der Pfarrei, Priester P. Tavoraitis, zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Rayonexekutivkomitees von Ukmergė, Perednis, vorgeladen. Im Arbeitszimmer waren außer ihm auch der Staatsanwalt des Rayons und noch ein Mann in Zivil anwesend. Die Beamten beschuldigten und beschimpften den Priester P. Tavoraitis wegen der Verletzung des Statuts der religiösen Gemeinschaften, erinnerten ihn daran, daß er nicht zu einer »Beratung« in die Rayonverwaltung gekommen sei, zu der alle Priester des Rayons eingeladen waren, und es sei ganz schlimm, daß sich der Pfarrer nie an den Wahlen beteilige. Als der Priester P. Tavoraitis daran erinnerte, daß letzteres kein Vergehen sei, nahm dies der Staatsanwalt hin, der Stellvertreter des Vorsitzenden, Perendis, erklärte aber weiter, daß die Priester bewußte sowjetische Bürger sein sollten, was man am besten durch die Teilnahme an den Wahlen zeigen könne.

Alytus

Am 20. Oktober 1984 fuhr der Kraftfahrer des Kombinats »Medvilnė« (»Baumwolle«) von Alytus, Jonas Ribokas, in persönlichen Angelegenheiten nach Šiauliai. Da in dem Autobus noch Plätze frei waren, nahm der Kraftfahrer die Sänger des Kirchenchors von Alytus zum Berg der Kreuze mit. Die Sänger hatten ein nicht allzu großes Kreuz dabei. Die letzten zwei Kilometer gingen die Wallfahrer zu Fuß, laut den Rosenkranz betend. Am Berg der Kreuze wurden sie von Regierungsbeamten aufmerksam beobachtet, und als die Wallfahrer später mit dem Autobus zurückfuhren, begleitete man sie bis zu der Wegkreuzung von Šeduva, wo man sie anhielt. Die Beamten nahmen die Liste der Sänger weg und beschuldigten den Kraftfahrer, weil dieser ein Kreuz transportiert hatte.

Am 2. November 1984 war der Vorsteher des Kombinats »Medvilnė«, Vladas Motiejūnas, in den Sicherheitsdienst nach Alytus zu einem Verhör vorgeladen, warum er dem Kraftfahrer J. Ribokas den Autobus gegeben hatte.

Am 18. November ordnete der Sicherheitsdienst an, daß der Kraftfahrer J. Ribokas mit seinem Gehalt für drei Monate herabzusetzen sei.

Der Pfarrer der genannten Pfarrei prahlte den anderen Priestern gegenüber stolz, er sei nicht einverstanden gewesen, zum Berg der Kreuze mitzufahren, weil die Chorsänger ein Kreuz mitgenommen hatten.

Žalioji (Rayon Vilkaiviškis)

Wenn man von Vilkaiviškis nach Kudirkos Naumiestis fährt, dann sieht man neben der Straße einen Friedhof. Auf dem Friedhof steht ein winziges Kapellchen, davor ein Tisch Gottes — eine Kommunionbank, der seitlich davon auf dem Friedhof stehende Altar aus Steinen und hinter ihm die Bänke auf der einen und auf der anderen Seite. Etwas weiter links davon stehen zwei Beichtstühle. Das ist die Feldkirche von Žalioji. Jeden Sonntag und an Feiertagen finden hier Gottesdienste statt und werden Prozessionen durchgeführt. Alles geschieht genauso wie in jeder anderen Kirche auch. Am 1. November 1984 werden es sechs Jahre, seit in der katholischen Kirche von Žalioji auf Anordnung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Rayon-exekutivkomitees von Vilkaiviškis, Juozas Urbonas, eine Mühle eingerichtet wurde. Die Leute werden genötigt, dort ihr Korn mahlen zu lassen. Das Experimentiergut von Rūmokai erlaubt nämlich den Leuten nicht, die staatliche Mühle zu benutzen. Die in eine Mühle umfunktionierte Kirche von Žalioji wird nicht repariert: das Dach ist leck, die Decke ist durch das hineinfließende Wasser verfault. Angesichts des bedauernswerten Zustands ihrer ehemaligen Kirchen haben die Gläubigen beschlossen, sich durch den Apostolischen Administrator der Erzdiözese Kaunas und Diözese Vilkaiviškis, Bischof Liudvikas Povilonis, mit einer Erklärung an den Bevollmächtigten des Rates für Religionsangelegenheiten, Petras Anilionis, zu wenden mit der Forderung, die von den Gottlosen weggenommene Kirche zurückzugeben und ihre religiöse Gemeinschaft zu bestätigen, die gegen den Willen der Gläubigen, ohne deren Verstoß gegen die Gesetze, aufgelöst wurde.

*

An S. Exzell. den Apostolischen Administrator der Erzdiözese Kaunas und Diözese Vilkaiviškis, Bischof Liudvikas Povilonis

Abschrift an den Bevollmächtigten des Rates für Religionsangelegenheiten Petras Anilionis.

E r k l ä r u n g
der Gläubigen der Pfarrei Žalioji

Da wir, die Gläubigen der katholischen Pfarrei Žalioji, schon seit etwa sechs Jahren keine Kirche mehr haben, beten wir gemäß dem Statut der religiösen Gemeinschaften auf einem Friedhof.

Selbst die Ungläubigen wundern sich über unsere Geduld. Manche von ihnen sagen mit Staunen: »Verbieten denn die Gesetze am Ende, eine Kirche zu haben? Die Leute leiden so arg darunter. Der Glaube wird doch nicht eingeschränkt. Wir begreifen nicht, wieso der Landwirtschaftsbetrieb eine Mühle in der Kirche braucht? Hat denn der Landwirtschaftsbetrieb kein Geld, um eine Mühle bauen zu können? Wie kann man auf solche Art die Gläubigen verspotten?«

Die Leute haben Mitgefühl mit uns, der Rat für Religionsangelegenheiten hat aber alle unsere Erklärungen verworfen. Was bleibt uns anderes zu tun? Wir haben beschlossen, uns wiederum an Sie zu wenden, damit uns die weggenommene Kirche mit dem Gebäude für den Priester zurückgegeben und unsere religiöse Gemeinschaft bestätigt wird.

Am 17. 8. 1984.

Diese Erklärung haben 237 Gläubige der Pfarrei Žalioji unterschrieben.

*

An den Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Rates der UdSSR, Genossen K. Tschernenko

den Vorsitzenden des Komitees für Religionsangelegenheiten beim Ministerrat der SSR Litauen

den Bischof der Diözese Kaišiadorys, V. Sladkevičius

E r k l ä r u n g

des Kirchenkomitees und der Gläubigen der Pfarrei Rylišķiai, Rayon Alytus, LSSR.

Wir wenden uns an Sie, Genosse Vorsitzender, mit einer wichtigen Bitte. Erlauben Sie uns, an Stelle der niedergebrannten Kirche wenigstens ein provisorisches Gebetshaus zu erwerben. Unsere große hölzerne Kirche wurde, wie alle begründet behaupten, am 4. 12. 1953 von den Parteimitgliedern Poltorackas, dem Direktor der Mittelschule von Rylišķiai Bernatonis, seinem Stellvertreter Baublys, Milius, der das Benzin dazu gegeben hatte, und von dem Aktivist Naudžiūnas niedergebrannt. Die Regierung hat diese Sache gar nicht untersucht.

Nach der Niederbrennung wandten wir uns an den Bevollmächtigten des Rates für Religionsangelegenheiten, Pušinis, damit dieser uns erlaube, die Andachten im Hause von V. Pakala, im Dorf Klepočiai zu halten. Er erlaubte es uns sofort. Da der Raum aber sehr klein war, baten wir den Bevollmächtigten um die Erlaubnis, ein kleines Kirchlein zu errichten. Er hat es uns

erlaubt und auch Material dafür zugeteilt. Wir legten das Geld für das Material zusammen und kauften es. 1959 wollten wir mit dem Bau beginnen, aber die Ortsverwaltung gab uns kein Grundstück, und das Material nahm man uns weg.

Das war noch nicht alles. Der Vorsitzende des Kolchos »Nemunas«, Prusevičius, schickte zwei Strolche in unser provisorisches Kirchlein bei V. Pakalka und diese haben am helllichten Tage, obwohl der Hausherr sich widersetzte, das Allerheiligste mit den Gefäßen aus dem Altar herausgenommen und zum Rayonvorsitzenden nach Alytus gebracht, der das alles der Kirche von Nemunaitis übergab. Die Ortsverwaltung erlaubte uns aber nicht mehr, daß wir uns in der provisorischen Kirche versammeln. Ein Teil der Gläubigen fuhr nach Alytus zum Gottesdienst, der andere anderswohin, die meisten konnten aber nirgends hinfahren, und sie versammelten sich deswegen mal hier, mal dort in Privathäusern. So ging es bis November 1983. Dann kam der Stellvertreter des Rayonvorsitzenden, Makštutis, mit der Ortsvorsitzenden vca Raitininkai, Angelė Prieškienė, in das Haus des Invaliden Vytautas Pakala zu Ryliškiiai, wo unsere Gottesdienste stattfanden. Sie bestraften den Hausherrn dafür mit 50 Rubel Strafe und zogen von seiner Invalidenpension monatlich 5 Rubel ab. Seine Schwester Bronė hat sich darüber so aufgeregt, daß sie darüber den Verstand verlor und bis jetzt noch nicht gesund wurde. Seitdem hat uns niemand mehr zum Beten in sein Haus autgenommen, denn jeder fürchtet sich vor der Ortsverwaltung.

Im Dezember haben wir begonnen, uns auf dem Friedhof von Bugonys zu versammeln. So beten wir an Sonn- und Feiertagen den ganzen Winter lang, und das tun wir bis heute. Anstelle des Altars stellten wir einen Tisch auf, auf dem der Priester die hl. Messe feiert. Wenn kein Priester da ist, legen wir das Meßgewand des Priesters auf den Tisch und ein Kreuzchen darauf und dann beten wir die Gebete der hl. Messe und singen Kirchenlieder.

Am 5. März 1984 aber haben der Stellvertreter des Rayonvorsitzenden, Makštutis, und die Ortsvorsitzende, A. Prieškienė, Arbeiter mitgebracht, die alles, was auf dem Friedhof stand, Bänke, 10 Stühle, den Tisch-Altar, den Beichtstuhl, wo der Priester unsere Beichte abnahm, auf ein Lastauto luden. Die Pfosten, auf denen ein kleines Dach aus Karton zum Schutz des Priesters vor Regen angebracht war, hackten sie ab, hoben alles in das Lastauto und brachten es fort.

Mit schmerzenden Herzen versammelten wir uns trotzdem zum Gebet, richteten uns wieder einen Tisch-Altar her und ein kleines Dach darüber. Aber am 6. Juni brachte ein von Makštutis aus Alytus geschicktes Lastauto alles wieder weg. Und am 17. Juni kamen drei Milizmänner, die den Priester wegbringen wollten; wir haben ihn aber nicht hergegeben. Schließlich kam auch

Makštutis selbst und verbot uns, am Friedhof zu beten. Dasselbe hat er am 24. Juni wiederholt, als er zu dem Vorsitzenden des Kirchenkomitees K. Karvauskas gekommen war. Wir wissen aber, daß das Gesetz erlaubt, am Friedhof zu beten; deswegen tun wir es auch bis jetzt, weil wir wo anders keine Möglichkeit haben, unseren kirchlichen Pflichten nachzugehen. Ohne sie können wir als Christen nicht leben. Die Verfassung garantiert die Gewissensfreiheit.

1982 fuhren 7 Personen zu dem Bevollmächtigten P. Anilionis und baten ihn um die Erlaubnis, ein Gebetshaus zu erwerben und einen Priester zu bekommen. Er verhielt sich aber nicht so wie damals Pušinis — er hat nichts erlaubt. Am 24. Mai 1984 sind zu diesem Zweck wieder 6 Personen zu dem Bevollmächtigten gefahren, und am 30. Mai zwei weitere Personen, aber ohne Ergebnis. Wir haben uns zweimal an den Stellvertreter des Rayonvorsitzenden von Alytus, Makštutis, gewandt, aber ohne Erfolg. Anfang Juni haben wir wieder eine Erklärung an den Bevollmächtigten geschrieben, und am 17. Juli haben wir von ihm eine schriftliche Antwort bekommen, daß er nicht berechtigt sei, in dieser Frage Entscheidungen zu treffen; das Exekutivkomitee des Rayondeputiertenrates von Alytus werde darauf eine Antwort geben. Es hat uns aber bis jetzt noch nicht geantwortet.

Wir sind die ersten gewesen, die Kolchosen gegründet haben. Alle unsere Kräfte haben wir dort hineingesteckt. Jetzt arbeiten unsere Kinder dort weiter. Warum werden wir aber so unmenschlich behandelt? Sind wir vielleicht Rechtlose?

Der Bevollmächtigte hatte uns damals sogar erlaubt, ein Gebetshaus zu errichten, was haben aber die Vertreter der Ortsverwaltung gemacht? Sie haben uns aus dem Gebetshaus verjagt, nachdem sie schon unsere Kirche niedergebrannt hatten; das eingekaufte Material für den Bau des neuen Kirchleins nahmen sie uns weg; sie haben uns sogar verboten, in Privathäusern zu beten, und nun verjagen sie uns auch noch vom Friedhof. Niemand verteidigt unsere Rechte, wir sind vollkommen der Willkür der anderen ausgeliefert. Ist denn die sowjetische Verfassung außer Kraft? Sie garantiert die Gewissensfreiheit; wir aber erfahren nur eine grausame Unfreiheit. Gibt es noch ein Land auf der Welt, in dem man so mit den Gläubigen umgeht? Wo müssen die Gläubigen im Winter bei der Kälte während der hl. Messe auf einem Friedhof im Schnee knien? Das erinnert an die ersten Christen in den Katakomben, wo ein Gang zur hl. Messe einen Gang in den Tod bedeutete. Schädigen diese Beamten, die uns so behandeln, nicht den Kommunismus selbst?

Unsere Pfarrei ist schon seit langer Zeit angemeldet, sie besitzt ein vollkommenes Komitee und hat deswegen auch das vollkommene Recht, eine eigene Kirche zu haben. Sind wir vielleicht schuld daran, daß unvernünftige Vertreter

der Regierung die unsrige niedergebrannt haben? Der Bevollmächtigte Pušinis hat damals sehr vernünftig gehandelt, als er erlaubte, eine neue Kirche zu errichten, das Material zuteilte und damit die von den anderen angerichtete Unmenschlichkeit ausglich. Und was machen der jetzige Bevollmächtigte und Makštutis?

Deswegen wenden wir uns an Sie und hoffen, daß Sie uns verstehen und unsere Rechte verteidigen werden. Wir bitten Sie, uns jetzt zu erlauben, wenigstens ein provisorisches Gebetshaus zu mieten, damit wir uns nicht mehr auf dem Friedhof abzuplagen brauchen. Es stehen noch neben der niedergebrannten Kirche das von uns erbaute Pfarrhaus und das Spital. Die Regierung würde sehr gerecht handeln, wenn sie eins von beiden uns als provisorisches Gebetshaus zurückgeben würde, bis wir uns ein Kirchlein errichten können, für das uns der Bevollmächtigte Pušinis die Erlaubnis gegeben hat, die offiziell niemals widerrufen wurde. Wir bitten Sie außerdem, die Beamten des Ortes dazu zu bewegen, uns das weggenommene Baumaterial, für das wir die Unterlagen besitzen, zurückzuerstatten.

In Rußland wurden jetzt viele religiöse Gemeinschaften neu angemeldet, ihnen wurde erlaubt, ein Gebetshaus entweder zu errichten oder zu erwerben wie auch einen Priester einzuladen, wie z. B. in Karaganda, Aktjubinsk, Pawlodar, Omsk und anderswo. Haben wir vielleicht eine andere Regierung oder eine andere Verfassung? Wir bitten Sie, uns zu erlauben, ein ständiges Gebetshaus an der Stelle errichten zu dürfen, an der das frühere gestanden ist (die Eingangstreppe ist noch stehen geblieben), oder auf dem Friedhof von Bugonyš.

Wir bitten Sie sehr, die Angelegenheit selbst zu entscheiden, und uns nicht einem erneuten Terror der örtlichen auszuliefern.

Ryliškiai, am 14. Oktober 1984

Unsere Adresse: Rayon Alytus, Rylišķiai, Karolius Karvauskas

IN DER SOWJETISCHEN SCHULE

Šauķėnai (Rayon Kelmė)

Im Oktober 1984 wurden alle Schüler der Mittelschule von Šauķėnai, die sich im entsprechenden Alter geweigert hatten, der Kommunistischen Jugend beizutreten, zwecks Umerziehung nach Kelmė gebracht. Nach entsprechender »Erziehung« war nur ein Mädchen bereit, der Kommunistischen Jugend beizutreten.

Zu der Familie Turauskas, die in Vidsodis lebt, kam am 15. Oktober 1984 der Direktor der Achtjahreschule, Kęstutis Vinča. Nervös und aufgeregt beschimpfte er Adomas Turauskas, weil dieser seinen Sohn Modestas, der die fünfte Klasse besucht, mit in die Kirche nimmt und ihm nicht erlaubt, der Organisation der Pioniere beizutreten. Der Vater erklärte: »Ich gehe in die Kirche und mein Kind geht ebenfalls; ein Pionier werden will er aber von selbst nicht.« Als Direktor A. Turauskas in schärferem Ton weiter schimpfte, mischte sich ein Gast, der bei der Familie Turauskas war, in das Gespräch ein: »Warum streitet man so? Jetzt wird doch Religionsfreiheit propagiert.« Am 16. Oktober griff die Leiterin Merkeliėnė in der Schule den Modestas Turauskas an: »Warum gehst du in die Kirche, warum willst du nicht den Pionieren beitreten? Wir werden es dir doch zeigen!« — drohte die Leiterin dem Jungen. Die Lehrer hetzten alle Klassenkameraden gegen Modestas auf; diese fingen an, ihren Freund zu verspotten. Der Knabe wurde aus Angst krank. Die Eltern mußten einen Arzt aufsuchen. Eine ganze Woche lang durfte M. Turauskas wegen der Krankheit nicht zur Schule gehen..

AUS DEN ARCHIVEN DER »CHRONIK DER LKK«

A. Priester der Diözese Panevėžys, die unter sowjetischer Herrschaft Arrest, Gefängnis oder Lager erleiden mußten.

1. Prälat Vladas Butvila, geboren 1891, zum Priester geweiht 1915, Pfarrer und Dekan zu Rokiškis, im Herbst 1950 verhaftet und zu 10 Jahren Freiheitsentzug verurteilt. Am 25. 11. 1955 aus Irkutsk in Sibirien als Invalide zurückgekehrt. Gestorben am 14. 3. 1961, beigesetzt auf dem Friedhof in Panevėžys.

2. Prälat Kazimieras Dulksnys, geboren am 19. 2. 1910, zum Priester geweiht am 15. 6. 1935, Pfarrer der Pfarrei der hl. Apostel Peter und Paul zu Panevėžys, am 17. 11. 1957 verhaftet und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, am 19. 5. 1959 aus einem Lager in Rußland zurückgekehrt. Er wurde als Benefiziant in die Diözese Kaišiadorys nach Merkinė und später bis 7. 6. 1963 nach Nedzingė verbannt. Seit 9. 5. 1983 Verwalter der Diözese Panevėžys.

3. Prälat Mykolas Karosas, geboren 1878, zum Priester geweiht 1901, Pfarrer und Dekan zu Šeduva, Generalvikar des Bischofs von Panevėžys. Verhaftet im September 1951 und verurteilt zu 10 Jahren Gefängnis. Gefangengehalten in Šilutė und Karaganda, am 25. 12. 1954 nach Litauen zurückgekehrt. Gestorben am 13. 10. 1955, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche Šeduva.

4. Prälat Leopoldas Pratkelis, geboren am 5. 6. 1912, zum Priester geweiht am 11. 6. 1938, Pfarrer der Pfarrei Rozalimas, verhaftet 1950, verurteilt zu 10 Jahren Gefängnis, 1956 aus dem Arbeitslager aus Sibirien zurückgekehrt. Gestorben am 7. 1. 1983, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Linkuva.
5. Prälat Paulius Šidlauskas, geboren 1890, zum Priester geweiht 1915, verhaftet am 29. 6. 1950, verurteilt zu 10 Jahren Zwangsarbeit, am 1. 9. 1954 aus den Lagern Sibiriens zurückgekehrt; 1961 vom Vatikan zum Apostolischen Administrator der Diözese Panevėžys ernannt. Am 9. 4. 1962 als Benefiziant in die Diözese Kaišiadorys nach Merkinė und später, 1969, nach Kulautuva verbannt. Gestorben am 21. 5. 1973, beigesetzt auf dem Friedhof von Panevėžys.
6. Kanoniker Jonas Danys, geboren 1898, zum Priester geweiht 1927, Pfarrer in Linkuva, verhaftet 1949, verurteilt zu 10 Jahren Zwangsarbeit, 1956 aus Sibirien zurückgekehrt. Gestorben am 3. 3. 1977, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Linkuva.
7. Kanoniker Petras Rauda, geboren 1894, zum Priester geweiht 1917. Ehemaliger Vizerektor des Interdiözesanpriesterseminars zu Kaunas. Als er als Pfarrer in Pamūšis arbeitete, wurde er im August 1946 verhaftet und zu 8 Jahren verurteilt. Am 10. 9. 1954 kam er aus sibirischen Lagern zurück und war Pfarrer und Dekan zu Biržai. Am 2. 7. 1957 wurde er wieder verhaftet und zu 10 Jahren verurteilt. Diesmal wurde er in den Lagern von Mordowien in Sibirien gefangengehalten. Im April 1962 kam er wieder nach Litauen zurück. Er starb am 7. 3. 1974 in Svėdasai und wurde auf dem Friedhof von Utena beigesetzt.
8. Priester Juozapas Bagdonas, geboren am 2. 1. 1914, zum Priester geweiht am 26. 1. 1941. Er arbeitete als vorläufiger Administrator der Kirche in Biržai. Verhaftet am 8. 10. 1947, verurteilt zu 8 Jahren, gefangengehalten in Workuta. Am 15. 10. 1954 kam er zurück. Zur Zeit Pfarrer in Salakas.
9. Priester Jonas Balčiūnas, geboren am 6. 11. 1926, zum Priester geweiht am 25. 9. 1949, Vikar an der Kathedrale zu Panevėžys, verhaftet am 28. 8. 1954, verurteilt zu 10 Jahren, gefangengehalten in Gefängnissen von Lukiškes in Vilnius, Šilutė, im Lager in Kursk. Am 23. 11. 1955 kam er als Invalide, TBC-krank zurück. Am 4. 12. 1956 wurde er während seiner Tätigkeit als Vikar in Pakruojis wieder verhaftet, gefangengehalten in Uglitsch, Taischet, Potma. Nach der Entlassung am 8. 9. 1965 kam er wieder zurück nach Litauen. Zur Zeit Pfarrer in Salakas.
10. Priester Kazimieras Baronas, geboren am 5. 12. 1927, zum Priester geweiht am 27. 4. 1957. Verhaftet als Seminarist am 29. 4. 1950 im Priester-

seminar zu Kaunas, verurteilt zu 10 Jahren, gefangengehalten in den Kupfergruben Dscheskasgan, kam am 4. 7. 1955 nach Litauen zurück. Zur Zeit Pfarrer der Pfarrei Obeliai.

11. Priester Jonas Bubas, geboren 1901, zum Priester geweiht 1930, verhaftet als Pfarrer von Antalieptė am 9. 2. 1951, verurteilt zu 10 Jahren, kam 1956 zurück. Gestorben am 19. 4. 1969 als Pfarrer von Pandėlys, beigesetzt auf dem Friedhof von Pandėlys.

12. Priester Mykolas Bugenis, geboren am 1. 8. 1888, zum Priester geweiht am 8. 6. 1913, Pfarrer und Dekan von Omsk, verhaftet im August 1930 und verurteilt zu 10 Jahren Gefängnis. Gefangengehalten in Mariinsk in der Komi ASSR, wo er in Kohlengruben arbeitete, dann auf Solowez-Inseln, Wagarakscha, Datutschka, im Butyrskaja-Gefängnis und Lubjanka-Gefängnis, Aus dem Gefängnis im Austausch gegen politische Gefangene entlassen, am 19. 10. 1933 nach Litauen zurückgekehrt; lebte als Benefiziant der Pfarrei Dusetos. Gestorben am 1. 9. 1980, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Dusetos.

13. Priester Jonas Buliauskas, geboren 1910, zum Priester geweiht am 26. 6. 1934, war tätig als Pfarrer in Rokiškis. Verhaftet am 9. 7. 1947 in Šlėnava, verurteilt zu 10 Jahren, gefangengehalten in Orscha, Workuta und in anderen Lagern. Am 6. 4. 1956 entlassen, kehrte er nach Litauen zurück und lebte als Benefiziant in Pasvalys. Am 11. 9. 1957 wurde er von dem Obersten Gericht wegen der Kinderkatechese mit einer Strafe von 2000 Rubel belegt, die Strafe wurde aber durch eine Amnestie am 7. 11. 1957 aufgehoben. Er bekam eine Ernennung zum Stiftsgeistlichen von Velykiai. Am 27. 4. 1960 wurde ihm die vom Bevollmächtigten des Rates für Religionsangelegenheiten ausgestellte Arbeitserlaubnis abgenommen, weil er in einem zu weiten Umkreis gepredigt hatte; sie wurde ihm erst im Dezember 1962 wieder zurückgegeben. Priester Buliauskas lebt als Benefiziant in der Pfarrei Lėnas.

14. Priester Juozapas Čepėnas, geboren 1880, zum Priester geweiht 1905, Pfarrer der Pfarrei Anykščiai, wurde im Januar 1941 verhaftet, kam aber am 15. 6. 1941 wieder aus dem Gefängnis heraus, wurde später wieder verfolgt und im Januar 1951 verhaftet, zu 10 Jahren verurteilt, im Gefängnis von Wladimir gefangengehalten. Am 8. 11. 1954 kam er nach Litauen zurück, war Benefiziant in Pasvalys, gestorben am 23. 1. 1976, beigesetzt auf dem Friedhof der Pfarrei Daugailiai.

15. Priester Jonas Jatulis, geboren am 23. 11. 1908, zum Priester geweiht am 16. 6. 1935, Pfarrer der Pfarrei Adomynė, wurde verhaftet und zu 10 Jahren verurteilt, gefangengehalten in Balchasch und Karaganda. Kehrte am 19. 3. 1957 nach Litauen zurück, wurde im Mai 1963 nach Pabiržė verbannt, die Arbeitserlaubnis für das priesterliche Amt für 5 Monate entzogen. Zur Zeit ist er Pfarrer der Pfarrei Antalieptė.

16. Priester Antanas Juška, geboren am 28. 4. 1906, zum Priester geweiht am 25. 5. 1929, Pfarrer der Pfarrei Ramygala. Er wurde am 12. 4. 1949 unterwegs von der Rückkehr von Exerziten in Uliūnai verhaftet und von einem Sondergericht zu 25 Jahren verurteilt. Er war in Sibirien im Lager Taischet, wo er bei der Verlegung der Erdgasleitungen arbeitete, später in Omsk; bei der Erdölverarbeitung wurde er Invalide. Seine Strafe wurde in Omsk auf 8 Jahre herabgesetzt, und er kam 1956 nach Litauen zurück. Zur Zeit arbeitet er als Pfarrer in Švedriškė.
17. Priester Mykolas Juodelis, geboren 1907, zum Priester geweiht am 29. 6. 1947, Vikar der Kathedrale von Panevėžys, 1951 verhaftet, zu 25 Jahren verurteilt, in Lagern in Sibirien gefangengehalten, kehrte 1955 nach Litauen zurück. Zur Zeit arbeitet er als Pfarrer der Pfarrei der hl. Apostel Peter und Paul in Panevėžys und ist Kanzler der Kurie.
19. Priester Jonas Jurgaitis, geboren am 5. 5. 1917, zum Priester geweiht am 19. 12. 1942, Pfarrer der Pfarrei Papylis, verhaftet 1948, verurteilt zu 10 Jahren Gefängnis, kam 1956 nach Litauen zurück. Zur Zeit Pfarrer der Pfarrei Naujamiestis.
20. Priester Alfonsas Kadžius, geboren am 8. 1. 1910, zum Priester geweiht am 26. 5. 1934, Pfarrer der Pfarrei Gružiai, verhaftet am 4. 11. 1949, wurde verurteilt und in Workuta, ASSR Komi gefangengehalten. Am 27. 11. 1957 kam er wieder nach Litauen zurück. Am 30. 11. 1964 nahm ihm der Bevollmächtigte des Rates für Religionsangelegenheiten, Rugienis, die Arbeitserlaubnis weg und erlaubte bis 25. 12. 1965 nicht, das priesterliche Amt auszuüben. Er arbeitet zur Zeit als Pfarrer in Aviliai.
21. Priester Zenonas Kariačka, geboren 1890, zum Priester geweiht 1914, verhaftet am 18. 12. 1945, gefangengehalten in der ASSR Komi, kehrte am 18. 10. 1946 nach Litauen zurück. Gestorben am 10. 10. 1954 in Krinčinas, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Krinčinas.
22. Priester Stanislovas Krištonaitis, geboren am 17. 8. 1912, zum Priester geweiht am 3. 6. 1939, Pfarrer und Dekan zu Zarasai, verhaftet 1950, verurteilt zu 10 Jahren. Kehrte 1956 aus Sibirien zurück, war Benefiziant in Vabalninkas, starb am 22. 5. 1980, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Vabalninkas.
23. Priester Petras Kuzmickas, geboren am 7. 11. 1910, zum Priester geweiht am 15. 6. 1935, Vizerektor des Priesterseminars zu Kaunas. Pfarrer der Pfarrei Rozalimas. Verhaftet am 18. 2. 1947 und verurteilt zu 10 Jahren Freiheitsentzug, gefangengehalten in Workuta. Er ist 1953 nach Litauen zurückgekommen und arbeitet zur Zeit als Pfarrer in Smilgiai.

24. Priester Juozapas Laurenčikas, geboren am 7. 9. 1985, zum Priester geweiht 1909, Pfarrer der Pfarrei Dusetos. Er wurde 1948 verhaftet und zu 10 Jahren verurteilt. Später war er Benefiziant in der Pfarrei Užpaliai. Gestorben 1969, beigesetzt auf dem Friedhof von Raguva.
25. Priester Juozapas Lomanas, geboren 1899, zum Priester geweiht 1923, verhaftet am 22. 7. 1952 und verurteilt zu 10 Jahren, kam 1956 nach Litauen zurück. Gestorben als Benefiziant in Linkuva am 27. 2. 1959, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Vabalninkas.
26. Priester Stanislovas Masilionis, geboren 1908, zum Priester geweiht 1938, Pfarrer der Pfarrei Kamajai, verhaftet 1947, verurteilt zu 10 Jahren Freiheitsentzug, gefangengehalten in Norilsk, kam am 6. 9. 1956 nach Litauen zurück, war tätig als Pfarrer in Salakas, wo er auch gestorben ist. Bei gesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Salakas.
27. Priester Juozapas Matelionis, geboren am 25. 3. 1895, zum Priester geweiht am 2. 4. 1922, Pfarrer der Pfarrei Panemunėlis, verhaftet 1951, verurteilt zu 10 Jahren Freiheitsentzug, kehrte am 23. 12. 1955 aus den Lagern Sibiriens zurück. Gestorben am 2. 5. 1964 als Benefiziant der Pfarrei Utena, beigesetzt auf dem Friedhof der Pfarrei Alunta.
28. Priester Jonas Matulis, geboren 1904, zum Priester geweiht 1932, verhaftet am 18. 12. 1946, verurteilt zu 5 Jahren, kam am 5. 11. 1951 aus der Gefangenschaft zurück, war Pfarrer der Pfarrei Gulbinėnai und starb am 23. 3. 1967. Beerdigt auf dem Friedhof der Pfarrei Gulbinėnai.
29. Priester Anicetas Meškauskas, geboren am 6. 1. 1885, zum Priester geweiht 1912, Pfarrer der Pfarrei Skiemonys, verhaftet Ende November 1949, verurteilt zu 10 Jahren Freiheitsentzug, gefangengehalten im Lager Abes, in der ASSR Komi, im späten Herbst 1953 nach Litauen zurückgekehrt, lebte als Benefiziant in der Pfarrei Raguva. Gestorben am 22. 4. 1979, beigesetzt auf dem Friedhof von Raguva.
30. Priester Kazimieras Mikelinskas, geboren am 8. 9. 1889, zum Priester geweiht 1914, Pfarrer der Pfarrei Debeikiai und Dekan von Anykščiai, 1940 von den Bolschewiken verhaftet und sechs Monate lang im Gefängnis gehalten. Am 29. 7. 1947 zum zweiten Mal in Debaikiai verhaftet, zu 10 Jahren verurteilt, kam am 16. 10. 1955 aus der Zwangsarbeit in Sibirien zurück und war Benefiziant in der Pfarrei Alunta. Gestorben am 29. 12. 1957, beigesetzt auf dem Friedhof der Pfarrei Debeikiai.
31. Priester Steponas Pelešynas, geboren am 11. 11. 1908, zum Priester geweiht am 1. 4. 1933, Verwalter der Pfarrei Kamajai, verhaftet 1950, verurteilt zu 10 Jahren, gefangengehalten in Workuta, kehrte am 15. 4. 1957

- nach Litauen zurück. Gestorben als Pfarrer der Pfarrei Adomynė am 21. 7. 1984, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Adomynė.
32. Priester Jonas Nagulevičius, geboren 1900, zum Priester geweiht 1923, Pfarrer der Pfarrei Obeliai, verhaftet am 4. 2. 1947, verurteilt zu 5 Jahren, kam am 1. 3. 1952 aus den Lagern Sibiriens zurück, war Benefiziant der Pfarrei Naujamiestis.
33. Priester Augustinas Pranskietis, geboren am 29. 8. 1886, zum Priester geweiht am 25. 3. 1910, verhaftet 1923, verurteilt zu drei Jahren, gefangengehalten im Gefängnis in Moskau, entlassen 1925. Während seiner Tätigkeit als Pfarrer der hl. Katharina-Kirche in Leningrad am 15. 4. 1932 zum zweiten Mal verhaftet und zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Am 19. 10. 1933 kehrte er im Austausch gegen politische Gefangene nach Litauen zurück. Lebt völlig erblindet in Šeduva.
34. Priester Henrikas Prijalgauskas, geboren 1892, zum Priester geweiht 1920, verhaftet 1949, kehrte am 19. 9. 1957 von der Zwangsarbeit in Sibirien nach Litauen zurück. Arbeitete als Pfarrer in der Pfarrei Velykiai, starb am 23. 3. 1978, beigesetzt auf dem Friedhof von Panevėžys.
35. Priester Izidorius Puriuškis, geboren 1910, zum Priester geweiht 1937, Pfarrer der Pfarrei Aviliai, verhaftet am 7. 6. 1949, verurteilt zu 10 Jahren, gefangengehalten in Karaganda, kehrte am 3. 8. 1956 nach Litauen zurück. Lebt als Benefiziant der hl. Apostel Peter und Paul Kirche zu Panevėžys.
36. Priester Liudvikas Rekašius, geboren 1876, zum Priester geweiht 1899, Pfarrer der Pfarrei Ančiškis, verhaftet am 21. 1. 1947, aus dem Gefängnis entlassen am 27. 9. 1954. Arbeitete als Verwalter der Pfarrei Dapšionys, starb 1966, beigesetzt auf dem Friedhof der Pfarrei Dapšionys.
37. Priester Aleksandras Mileika, geboren 1881, zum Priester geweiht 1904, Pfarrer der Pfarrei Vyžuonos, verhaftet 1941 und ins Gefängnis nach Rußland gebracht. Er kehrte 1944 nach Litauen zurück und starb in Vyžuonos am 23. 12. 1944. Beerdigt auf dem Friedhof der Pfarrei Vyžuonos.
38. Priester Mykolas Selickas, geboren 1909, zum Priester geweiht 1936, Pfarrer der Pfarrei Sudeikiai, verhaftet 1949, verurteilt zu 10 Jahren, 1955 aus dem Gefängnis in Archangels entlassen, starb am 4. 7. 1970 als Pfarrer der Pfarrei Sidabravas. Beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Sidabravas.
39. Priester Petras Senulis, geboren am 26. 2. 1909, zum Priester geweiht 1937, Pfarrer der Pfarrei Suostas, verhaftet am Ostermorgen 1946, verurteilt zu 10 Jahren, gefangengehalten in Inta und anderen Lagern, entlassen 1953.

Gestorben am 29. 2. 1982, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Leliūnai.

40. Priester Gasparas Spūdas, geboren 1891, zum Priester geweiht 1914, Pfarrer der Pfarrei Krekenava, Dekan von Panevėžys, verhaftet am 23. 4. 1950, verurteilt zu 11 Jahren, kehrte am 4. 8. 1955 von der Zwangsarbeit aus Rußland zurück. Arbeitete als Pfarrer der Pfarrei Grūzeliai, starb am 23. ID. 1960, beigesetzt auf dem Friedhof der Pfarrei Linkuva.

41. Priester Mykolas Stonys, geboren am 1. 10. 1912, zum Priester geweiht am 11. 6.1938, Vikar der Pfarrei Utena, verhaftet 1946, verurteilt zu 10 Jahren, gefangengehalten in Lagern von Karaganda, kehrte am 28. 12. 1954 nach Litauen zurück, arbeitet als Pfarrer in Biržai.

42. Priester Ignacas Šiaučiūnas, geboren am 16. 12. 1905, zum Priester geweiht am 1. 4. 1933, verhaftet in Varlaukis (Niederlitauen), verurteilt zu 25 Jahren, gefangengehalten im Lager von Inta, kehrte am 13. 5. 1956 nach Litauen zurück, arbeitet als Titularpfarrer in Svėdasai.

43. Priester Matas Šermukšnis, geboren 1902, zum Priester geweiht 1930, verhaftet 1946, verurteilt zu 10 Jahren, in verschiedenen Lagern Sibiriens gefangengehalten, starb als Pfarrer der Pfarrei Vaškai am 6. 2. 1978, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Vaškai.

44. Priester Konstantinas Šimašis, geboren am 7. 1. 1888, zum Priester geweiht 1913, Pfarrer der Pfarrei Alunta, verhaftet im Frühjahr 1950, verurteilt zu 10 Jahren Freiheitsentzug. Aus den Lagern Rußlands am 8. 2. 1954 entlassen, kehrte er als kranker Mann zurück und starb am 19. 3. 1955 in Vainutas.

45. Priester Jurgis Šimonėlis, geboren 1898, zum Priester geweiht 1928, Pfarrer der Pfarrei Debeikiai, verhaftet 1950, verurteilt zu 10 Jahren, starb als Pfarrer der Pfarrei Sudeikiai am 26. 12. 1957, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Sudeikiai.

46. Priester Leonardas Tamošauskas, geboren am 8. 6. 1912, zum Priester geweiht am 22. 5. 1937, Pfarrer der Pfarrei Onuškis, verhaftet am 23. 4. 1949, verurteilt am 27. 2. 1956, arbeitet als Pfarrer der Pfarrei Lukštas.

47. Priester Eduardas Vaišnora, geboren am 28. 7. 1906, zum Priester geweiht am 14. 6. 1930, Pfarrer der Pfarrei Baltriške, verhaftet am 2. 7. 1950, verbrachte 6 Jahre in den Lagern von Karaganda, kam gelähmt zurück, starb als Benefiziant in Kupiškis am 21. 4. 1982, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Kupiškis.

48. Priester Titas Vinkšnelis, geboren am 27. 3. 1904, zum Priester geweiht am 14. 6. 1930, verbrachte 7 Jahre in Gefängnissen Rußlands, starb als Pfarrer der Pfarrei Suvainiškis am 21. 6. 1982, beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Pandėlys.

B. Priester der Diözese Panevėžys, die unter der sowjetischen Regierung verhaftet wurden und in Gefängnissen oder Lagern starben oder umgebracht wurden.

1. Priester Juozapas Bardišauskas, geboren 1898, zum Priester geweiht 1925, ehemaliger Pfarrer von Papilys (im Rayon Baržai), wurde in der Gegend von Vilnius verhaftet, starb in einem Lager in Sibirien.

2. Priester Boleslovas Bainoravičius, geboren 1883, zum Priester geweiht 1917, Pfarrer der Pfarrei Velykiai, verhaftet am 29. 9. 1950, starb am 29. 1. 1951 im Gefängnis von Lukiškes in Vilnius.

3. Priester Stanislovas Baltrimas, geboren am 13. 10. 1889, zum Priester geweiht am 14. 5. 1912, kaum als Pfarrer aus Kupiškis nach Zarasai versetzt, wurde er von den zurückziehenden Rotarmisten im Juni 1941 festgenommen und ermordet.

4. Priester Kazimieras Čiplys, geboren am 14. 2. 1897, zum Priester geweiht 1925, Pfarrer der Pfarrei Čedasai, verhaftet am 23. 4. 1949, starb im Gefängnis in Rußland.

5. Priester Vldadas Didžiokas, geboren am 4. 5. 1912, zum Priester geweiht 1938, Vikar der Kathedrale von Panevėžys, verhaftet Anfang 1941 beim Überqueren der Brücke über den Nevėžis, beschuldigt wegen seiner Predigten, umgekommen in einem Gefängnis in Rußland.

6. Priester Petras Liepa, geboren am 2. 12. 1886, zum Priester geweiht 1912, Pfarrer der Pfarrei Viešintai, verhaftet im Herbst 1945, starb am 1. 2. 1953 im Lager in Karaganda.

7. Priester Petras Liepa, geboren am 20. 8. 1907, zum Priester geweiht 1933, Pfarrer der Pfarrei Gaidžiūnai, kam im Herbst 1952 im Lager von Norilsk um.

8. Priester Petras Margevičius, geboren am 28. 1. 1889, zum Priester geweiht am 26. 6. 1913, Pfarrer der Pfarrei Briškiai, verhaftet etwa 1949, verschollen in Gefängnissen Rußlands.

9. Priester Fabijonas Kemėšis, geboren 1880, zum Priester geweiht 1902, verhaftet in Pandėlys im Oktober 1946 während der Rosenkranzandacht, starb am 21. 1. 1954 in Mariinsk im Gebiet Nemerow.

10. Priester Antanas Riauba, geboren am 14. 3. 1902, zum Priester geweiht 1929, ehemaliger Pfarrer der Pfarrei Bubiškis, verhaftet etwa 1949, umgekommen in einem sibirischen Lager.

11. Priester Vytautas Samsonas, geboren 1912, zum Priester geweiht 1936, Pfarrer der Pfarrei Imbradas, wurde am 28. 1. 1961 in der Kirche von Imbradas ermordet aufgefunden. Ein Opfer der Verfolgung durch die Tschechisten.

12. Priester Benediktas Šveikauskas, geboren am 21. 3. 1984, zum Priester geweiht am 12. 6. 1912, Benefiziant der Pfarrei Rokiškis, in der Nacht vom 23. zum 24. Juni 1941 im Milizgebäude von Rokiškis erschossen. Ein Opfer der Bolschewiken. Beigesetzt auf dem Friedhof der Pfarrei Rokiškis.

13. Priester Leonas Mažeika, geboren am 30. 9. 1918, zum Priester geweiht am 11. 6. 1944, Pfarrer der Pfarrei Pamūšis, am 8. 8. 1981 von den Gottlosen ermordet. Beigesetzt auf dem Kirchhof der Kirche von Pamūšis.

14. Priester Rapolas Kvedarauskas, geboren am 15. 8. 1913, zum Priester geweiht 1944, 1945 von Soldaten der Roten Armee ermordet, beigesetzt auf dem Friedhof der Pfarrei Raguva.

15. Priester Antanas Žakevičius, geboren 1878, zum Priester geweiht 1901, Pfarrer der Pfarrei Skrebotiškis, verhaftet 1950, gestorben im Lager von Irkutsk am 1. 1. 1955.

C. Von deutschen Nationalsozialisten verhaftet

Priester Alfonsas Lapniūnas, geboren 1905, zum Priester geweiht 1930, arbeitete als Priester in Vilnius, verhaftet 1944, gefangengehalten im Konzentrationslager Stuthof, starb 1945.

D. Priester der Diözese Panevėžys, die von der Regierung der Gottlosen mit dem Entzug der Arbeitserlaubnis bestraft und dadurch an der Ausübung ihres Amtes gehindert wurden.

1. Priester Petras Adomonis, geboren am 22. 1. 1922, zum Priester geweiht am 25. 4. 1948, Pfarrer der Pfarrei Raguva und Dekan. Wegen der Kinderkatechese und Prozessionen nahm ihm der Bevollmächtigte des Rates für Religionsangelegenheiten, Rugienis, am 13. 7. 1963 die Arbeitserlaubnis weg. Ende September 1963 wurde er als Pfarrer nach Burbiškis versetzt. Am 12. 6. 1974, als er als Pfarrer in Kiauniai (Rayon Rokiškis) arbeitete, belegte ihn die Administrativkommission wegen Kinderkatechese mit einer Strafe von 50 Rubel.

2. Kanonikus Bronius Antanaitis, geboren am 19. 2. 1924, zum Priester geweiht am 31. 10. 1948. Als Vikar der Pfarrei Pasvalys, wurde ihm im September 1949 die Arbeitserlaubnis entzogen, weil er ein Schreiben gegen den Papst nicht unterschrieb. Ende Oktober wurde er aber zum Vikar der Pfarrei Anykščiai ernannt. Als er später als Pfarrer in Krekenava tätig war, entzog ihm der Bevollmächtigte Rugienis im August 1962 die Arbeitserlaubnis wegen seines Eifers, und er selbst wurde als Benefiziant nach Bartininkai in Suvalkija verbannt. Später arbeitete er als Pfarrer in der Pfarrei Alksninė. In die Diözese Panevėžys zurückzukehren, wurde ihm erst im Herbst 1970 erlaubt, wobei er zum Pfarrer der kleinen Pfarrei Aviliai ernannt wurde.

3. Priester Juozapas Antanavičius, geboren am 18. 4. 1931, zum Priester geweiht am 12. 9. 1954, Vikar der Kathedrale von Panevėžys. Am 30. 3. 1964 wurde ihm die Arbeitserlaubnis entzogen und eine Arbeit in einer Metallfabrik in Panevėžys zugewiesen, bis er am 3. 12. 1964 zum Pfarrer der Pfarrei Antašavas ernannt wurde.

4. Priester Vytautas Balašauskas, geboren am 3. 11. 1930, zum Priester geweiht am 18. 12. 1955. Ihm wurde 1962 die Arbeitserlaubnis entzogen, als Vikar in Linkuva. Er arbeitete acht Monate lang als einfacher Arbeiter, anschließend wurde er nach Suvalkija ausgewiesen, wo er in einem Kolchos 5 Monate arbeiten mußte. Erst im Frühjahr 1963 wurde ihm erlaubt, das priesterliche Amt in der Kirche von Salakas auszuüben.

5. Priester Mykolas Gylys, geboren am 1. 1. 1927, zum Priester geweiht am 23. 9. 1951, Pfarrer der Pfarrei Čedasai, beschuldigt der Kinderkatechese, verurteilt zu 9 Monaten Arbeit im Torfmoor Nendrės in Dusėtai im Rayon Panevėžys. An den Sonntagen wurde ihm erlaubt, in Čedasai den Gottesdienst abzuhalten.

6. Priester Alfonsas Gražys, geboren am 9. 2. 1923, zum Priester geweiht am 25. 4. 1948. Nach der Versetzung aus der Pfarrei Sudeikiai nach Aleksandravėlė im Herbst 1959 wurde er verurteilt, im Torfmoor Nendrės in Dusėtai im Rayon Panevėžys zu arbeiten.

7. Priester Vytautas Masys, geboren am 24. 3. 1931, zum Priester geweiht am 12. 9. 1954, Vikar der Pfarrei Biržai. Am 1. 9. 1958 wurde ihm die Arbeitserlaubnis entzogen. Später zum Pfarrer der Pfarrei Grūžiai ernannt, wurde er der Kinderkatechese beschuldigt und es wurde ihm wiederum die Arbeitserlaubnis entzogen. Vom 11. 11. 1960 bis 6. 9. 1963 durfte er das priesterliche Amt nicht ausüben und arbeitete in Kaunas als Elektriker.

8. Priester Alfonsas Strielčiūnas, geboren am 6. 10. 1920, zum Priester geweiht am 14. 1. 1945. Während des Prozesses in Verbindung mit dem Bau der Kirche von Klaipėda wurde ihm Anfang 1961 die Arbeitserlaubnis bis

April 1962 entzogen. Anschließend wurde er zum Pfarrer der Pfarrei Alizava ernannt.

9. Priester Paulis Svirskis, geboren am 23. 10. 1924, zum Priester geweiht am 31. 10. 1948, Pfarrer der Pfarrei Burbiškis. Er wurde 1964 der Kinderkatechese beschuldigt und zu einem Jahr Arbeit in der Mühle von Rūdai in der Pfarrei Krekenava verurteilt. Anschließend nach Ančiskinė versetzt.

10. Priester Juozas Šumskis, geboren am 15. 9. 1927, zum Priester geweiht am 12. 9. 1954, Vikar der Kirche der hl. Apostel Peter und Paul zu Panevėžys. Ihm hat der Bevollmächtigte Rugienis wegen seines Fleißes vom 25. 5. 1960 bis 20. 4. 1962 die Arbeitserlaubnis entzogen. Er mußte in der Zuckerfabrik in Panevėžys arbeiten. Anschließend wurde er zum Pfarrer von Suvainiškis ernannt.

11. Priester Sigitas Uždavins, geboren am 17. 12. 1933, zum Priester geweiht am 13. 4. 1960, Vikar der Pfarrei Rokiškis. Als ihm die Arbeitserlaubnis entzogen wurde und er sein priesterliches Amt nicht ausüben durfte, mußte er als Arbeiter im Torfmoor von Čelkiai im Rayon Rokiškis arbeiten.

12. Priester Paulius Venckus, geboren am 18. 4. 1892, zum Priester geweiht am 4. 3. 1917, Pfarrer der Pfarrei Pasvalys, weigerte sich im Herbst 1949, ein Schreiben gegen den Papst zu unterschreiben. Deswegen durfte er von dem Tag an das priesterliche Amt nicht mehr ausüben. Später wurde er zum Pfarrer der Pfarrei Jūžintai ernannt.

E. Priester der Diözese Panevėžys, die im Sommer 1944, als die Bolschewiken nach Litauen zurückkehrten, Litauen verlassen haben

1. Priester Petras Ažubalis, geboren am 10. 2. 1918, zum Priester geweiht im Oktober 1942.

2. Priester Vytautas Balčiūnas, geboren 1910, zum Priester geweiht 1933, Spiritual des Interdiözesanpriesterseminars zu Kaunas.

3. Priester Kazimieras Butkus, geboren am 28. 1. 1907, zum Priester geweiht am 21. 5. 1932, Pfarrer der Pfarrei Palevėlė-Gaidžiūnai.

4. Priester Jonas Burkus, geboren am 3. 12. 1913, zum Priester geweiht am 16. 6. 1940.

5. Priester Jonas Bičiūnas, geboren am 24. 6. 1908, zum Priester geweiht am 11. 6. 1938, Vikar der Pfarrei Subačius.

6. Priester Jonas Gasiūnas, geboren am 20. 9. 1904, zum Priester geweiht 1934, Sekretär des Bischofs von Panevėžys.

7. Priester Jonas Gutauskas, geboren 1906, zum Priester geweiht 1932, Kaplan am Gymnasium zu Biržai.
8. Priester Felikšas Jokubauskas, geboren am 15. 9. 1912, zum Priester geweiht am 3. 6. 1939, Vikar der Pfarrei Ramygala.
9. Priester Paulius Jakutis, geboren 1912, zum Priester geweiht 1934, Kaplan am Gymnasium von Anykščiai.
10. Priester Petras Jonaitis, geboren am 25. 3. 1919, zum Priester geweiht am 25. 3. 1944.
11. Priester Juozas Juozevičius, geboren am 3. 11. 1909, zum Priester geweiht am 5. 1. 1936, Vikar der Pfarrei Troškūnai.
12. Priester Antanas Juška, geboren am 13. 5. 1913, zum Priester geweiht am 16. 6. 1940, Kaplan am Gymnasium von Šeduva.
13. Priester Leonardas Gižinskas, geboren am 30. 12. 1893, zum Priester geweiht am 11. 3. 1917, Kaplan am Gymnasium von Rokiškis.
14. Priester Fabijonas Kireilis, geboren am 6. 4. 1912, zum Priester geweiht am 31. 6. 1939.
15. Priester Mykolys Kirkilas, geboren am 18. 6. 1911, zum Priester geweiht am 31. 5. 1936.
16. Priester Jonas Krivickas, geboren am 5. 2. 1914, zum Priester geweiht am 11. 6. 1938.
17. Priester Leonas Lukošius, geboren am 5. 12. 1905, zum Priester geweiht am 29. 5. 1929, Lektor am Interdiözesanpriesterseminar zu Kaunas.
18. Priester Leonardas Musteikis, geboren am 16. 6. 1911, zum Priester geweiht am 11. 6. 1938, Vikar der Pfarrei Šeduva.
19. Priester Titas Narbutas, geboren 1913, zum Priester geweiht 1937, Kaplan am Mädchengymnasium von Panevėžys.
20. Priester Paulius Ragažinskas, geboren am 12. 12. 1912, zum Priester geweiht im November 1938, als Vikar von Dubeikiai wurde er von den Bolschewiken verhaftet und 1940 — 1941 gefangengehalten. Kaplan am Gymnasium von Utena.
21. Priester Jonas Petrėnas, geboren am 7. 4. 1911, zum Priester geweiht am 15. 6. 1935, 1940 — 1941 von den Bolschewiken verhaftet und gefangengehalten, Kaplan am Gymnasium von Linkuva.

22. Priester Alfonsas Sušinskas, geboren 1909, zum Priester geweiht 1934, von den Bolschewiken 1940 — 1941 verhaftet und gefangengehalten (durch den Krieg in die Freiheit gekommen). Kaplan am Mädchengymnasium von Panevėžys.
23. Priester Albinas Spurgis, geboren am 6. 4. 1907, zum Priester geweiht am 21. 5. 1932, Pfarrer der Pfarrei Šimonys.
24. Priester Adolfas Stasys, geboren am 19. 10. 1905, zum Priester geweiht am 11. 11. 1928, Kaplan am Gymnasium von Rokiškis.
25. Priester Bronislavas Šateika, geboren am 19. 10. 1910, zum Priester geweiht am 20. 6. 1937, Vikar der Pfarrei Anykščiai.
26. Priester Mykolas Vembrė, geboren am 5. 1. 1904, zum Priester geweiht am 11. 6. 1927, Pfarrer der Pfarrei Sidabras.
27. Priester Antanas Traškevičius, geboren am 9. 8. 1913, zum Priester geweiht am 16. 6. 1940.
28. Priester Kazimieras Kuzminskas, geboren am 26. 10. 1906, zum Priester geweiht am 21. 5. 1932, Vikar der Pfarrei Krinčinas. Er ist zum Studium ins Ausland gereist und nach dem Beginn des Krieges, als die Bolschewiken Litauen besetzt haben, nicht mehr zurückgekehrt.
29. Priester Antanas Deksnys, geboren 1906, zum Priester geweiht 1931, Doktor der Philosophie, wurde zum Bischof geweiht.

F. Um den Verfolgungen durch die Bolschewiken zu entgehen, sind aus der Diözese Panevėžys in andere Diözesen übergewechselt

1. Priester Alfonsas Lukoševičius, geboren am 26. 8. 1914, zum Priester geweiht am 21. 3. 1942, starb 1984 in Žemaičiu Kalvarija.
2. Priester Juozapas Kanaverskis, geboren am 16. 1. 1912, zum Priester geweiht am 16. 6. 1940, Pfarrer der Pfarrei Darsūniškis.
3. Priester Juozapas Matulevičius, geboren am 7. 1. 1900, zum Priester geweiht am 14. 6. 1925, war verhaftet, lebt in Lapės als kranker Mensch.

(P.S. Es ist möglich, daß es noch mehrere Priester gibt, die ins Ausland geflohen oder in Gefängnisse gewesen sind, bis jetzt gelang es nur, soviele in Erfahrung zu bringen, wie hier angegeben. Es gibt, ohne Zweifel, auch Ordenspriester aus der Diözese Panevėžys, die ausgewandert sind . . .)

Im April 1984 erschien die Nr. 42 (82) der Untergrundveröffentlichung »Aušra« (»Die Morgenröte«). Die Nummer wird dem 500jährigen Jubiläum des Todes des hl. Casimirs gewidmet. In dem Leitartikel wird die Rede des Papstes Johannes Paul II. wiedergegeben, die er am 4. März während der Gedenkfeier des Todes des hl. Casimir in der St. Peter-Basilika zu Rom gehalten hatte; in der Veröffentlichung wird die Bedeutung heiliger Menschen in der derzeitigen Welt ausführlich erläutert. In der Nummer wurde auch ein Aufruf der in Weißrußland lebenden Litauer an die Litauer im Ausland gebracht, mit der Bitte, die Welt auf ihre erfolglosen Kämpfe für die eigene Sprache und Kultur aufmerksam zu machen. Der Artikel »O kas parašys apie tave?« (»Und wer wird über Dich schreiben?«) ist dem am 14. März verstorbenen Juozas Eretas (Joseph Ehret), »dem gutwilligen Schweizer, der in den Boden der litauischen Kultur wie eine Eiche hineinwuchs und in ihr deutliche Spuren hinterließ«, gewidmet.

In »Aušra« (»Die Morgenröte«) Nr. 43 (83), die im Juni 1984 erschienen ist, wird der Abstinenzbewegung viel Platz gewidmet, indem man auf die Schädlichkeit des Alkohols für den einzelnen Menschen und das ganze Volk hinweist und auf Wege und Mittel aufmerksam macht, die zur Ernüchterung des Volkes beitragen könnten. Die Nummer bringt auch Nachrichten aus dem Lager der politischen Gefangenen in Mordowien, wie auch eine Reihe von Artikel, die zeigen, »wie das versklavte Litauen des 50. Todestages der Helden S. Darius und S. Girėnas gedacht hat.«